

Rauschgifthandel in Lübeck

Kokain und Morphin

Nein, nur Kokainersatz in den Verkehr gebracht / Trotzdem verbotenes Geschäft / Vier Angeklagte

old. Lübeck, 13. April

Hier in Lübeck ist vor ca. einem halben Jahr etwas wirklich Merkwürdiges geschehen. Es ist mit Kokain, mit Rots, wie der Fachausdruck heißt, gehandelt worden. Dieser Handel ist an und für sich natürlich nicht merkwürdig, sondern wie man wissen wird, nur verboten, aber daß dieses Kokain kein Kokain war, sehen Sie, ist nicht besonders merkwürdig und wert, um sich ein bißchen nett zu unterhalten?

Genau wie bei dem geschwehridrigen Geschichte vermischt. Mann sind in die geschwehridrige Geschichte vermischt. Man sieht auf der Anklagebank. Die Angeklagten sind dem einen M... ..

gen seitens v. d. D. kommen, der erklärt, es handle sich um minderwertige Ware. S. will nie gewußt haben, daß er ein Rauschmittelerfaß weitergebe, sondern ist der Meinung gewesen, es handle sich um wirkliches Kokain.

P. erklärt, er hat bei dem Geschäft (ebenso wie S.) vielleicht 5000 Mark verdient, die er aber restlos wieder zugelegt hat. Einmal hat er v. d. D. 3000 Mark zurückgegeben, weil die Ware nicht zu brauchen war, dann aber hat er von S. die noch vorhandenen letzten (nicht abgenommenen) Päckchen für 2500 Mark gekauft und vernichtet, weil er glaubte, die könnten noch einmal nützlich werden. Auch er hat nicht gewußt, daß es ein Ersatz ist. P. macht übrigens (ähnlich v. d. D.) in er gesteht, sich schuldig gemacht zu haben

Genau wie bei dem geschwehridrigen Geschichte vermischt. Man sieht auf der Anklagebank. Die Angeklagten sind dem einen M... .. der Hanse.

Die Frage des Statthalters noch nicht gelöst

Am Mittwoch nachmittag hatten sich der hamburgische Bürgermeister Rogmann in Begleitung des Senatsrats Ahrens und der Reichskommissar für Lübeck Dr. Wölger bei dem Bürgermeister von Bremen zu einer Besprechung eingefunden.

Hierzu wird uns von der Nachrichtenstelle des Senats mitgeteilt:

Bei der Zusammenkunft der Senatspräsidenten der drei Hansestädte, die gestern nachmittag in Bremen stattfand, wurden Fragen, welche die gemeinsamen Interessen der drei Hansestädte

betreffen, besprochen. Allgemeine Übereinstimmung wurde auch erzielt in der Frage der Kammern. Die Umbildung der Kammern soll nach autoritären Grundfäden erfolgen. Weiterhin wurde die Statthalterfrage behandelt, wobei die Gesichtspunkte der drei Hansestädte gegeneinander abgehoben wurden. Die Frage wird weiter geprüft. Es ist beabsichtigt, unmittelbar nach Ostern eine gemeinsame Konferenz beim Reichsinnenminister abzuhalten.

Zur Feier des 1. Mai

Die Idee und das Festprogramm

W.S. Berlin, 12. April

Von zuständiger Seite wird zu der Bedeutung des 1. Mai erklärt: Die Regierung hat den 1. Mai zum

Feiertag der deutschen Arbeiter

erklärt. Dies bedeutet kein Zugeständnis an die Mythologie des Marxismus. Der 1. Mai ist ein Tag wie geschaffen zum Feiern. Er ist für den nordischen Menschen die Zeit des Frühlingseinzuges, und nur deshalb konnte er auch in der deutschen Arbeiterschaft einen solchen Widerhall finden.

Am 1. Mai soll nicht das Arbeitsergebnis, auch nicht der Arbeitsvorgang im Mittelpunkt unserer Gedanken stehen, sondern der deutsche Arbeiter selbst. Die Zeiten, in denen man in den technischen Arbeitsvorgängen den Kern aller Dinge sah, sind endgültig vorbei. Der Arbeiter, der vor Verbund und Fländern ein guter Kamerad war, soll sich an diesem Tage bewußt werden, daß er ein vollwertiges Mitglied in der Zahl der deutschen Stände darstellt. Er soll erkennen, daß er seine Interessen nicht im Klassenkampf wahren muß, sondern daß alle deutschen Stände es als eine Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes ansehen, daß die wirtschaftliche Existenz des deutschen Arbeiters und sein berechtigter Anteil an dem Ertrage seiner Arbeit gesichert sind. Die Macht eines Volkes beruht in dem geschlossenen Einsatz seiner Kräfte. Ein geschlossener Einsatz der Kräfte ist aber unmöglich, wenn ein großer Teil der Volksgenossen in wirtschaftlichen Machtkämpfen seine Kräfte zersplittern muß. Vielmehr müssen

die wirtschaftlichen Pflichten und Rechte des einzelnen unantastbar festgelegt werden.

Am 1. Mai, an dem früher die Maschinengewehre Grünsicht knatterten, werden in diesem Jahre deutsche Arbeiter standesbewußt demonstrieren, nicht um Klassenvorteile zu erhalten — sie wissen, daß ihr Schicksal bei ihrem Führer Adolf Hitler in guter Hand liegt —, sondern um sich zu einem neuen Staat und zum gemeinsamen Kampf für die deutsche Zukunft zu bekennen. Das deutsche Volk soll an diesem Tage seine Solidarität mit der deutschen Arbeiterschaft und die Notwendigkeit eines deutschen Sozialismus erkennen. Der Blick der deutschen Politik richtet sich jetzt vor allem auf den deutschen Menschen; denn nicht Wirtschaft ist das Schicksal, sondern das Schick-

sal unseres Volkes ist der deutsche Mensch. Das ist der Sinn des 1. Mai.

Aus dem Programm des 1. Mai ist hervorzuheben: In Berlin sammeln sich zwischen 9 und 10 Uhr die Verbände in den Betrieben, um hierauf in Sternform zum Lustgarten zu marschieren, wo um 11 Uhr die große Morgenfeier der deutschen Arbeit mit einer Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels stattfindet. Am 18 Uhr werden

Abordnungen der deutschen Arbeiterschaft aus allen deutschen Gauen,

auch aus Deutsch-Oesterreich, vom Reichskanzler empfangen werden. Die Abordnungen werden im Flugzeug nach Berlin gebracht.

Von 17 bis 20 Uhr Sammel- und Umarmungs der Verbände nach dem Tempelhofer Feld, auf dem dann die große Rundgebung stattfinden soll. Zur ihr sind bis jetzt eine Million Menschen

gemeldet. Die Feier, an der der Reichskanzler mit der Reichsregierung teilnimmt, beginnt um 20 Uhr. Eine Abordnung der Hitlerjugend wird neben der Kaiserpappel unter den Klängen des Sorb-Wesell-Liedes eine junge Eiche zur Erinnerung des Herrn Reichspräsidenten und als Sinnbild des neuen jungen Staates pflanzen.

Hierauf spricht, wie gemeldet, der Reichskanzler zur deutschen Arbeiterschaft. Er wird die

Richtlinien für das erste Jahr des Vierjahresplanes der Regierung ansprechen.

Nach dem Lied „Wir treten zum Beten“ findet ein großer Zapfenstreich statt, ein Kistenfeuerwerk auf dem Flughafen, sowie Fackelzüge der Verbände durch die einzelnen Stadtteile Berlins. Die Feiern werden durch den gesamten deutschen Rundfunk und durch Lautsprecher auf den Plätzen aller deutschen Städte übertragen. Die Rundgebung in Berlin wird ergänzt durch Rundgebungen aller Länderregierungen.

Während der Übertragung der Berliner Feierlichkeiten werden in allen deutschen Städten Feiern der nationalen Verbände stattfinden, die im Anschluß an die Übertragung eigene Feiern veranstalten.

An den Feierlichkeiten werden nicht nur alle Nationalsozialisten Deutschlands vollständig Anteil nehmen, auch die übrigen Träger der nationalen Erhebung, die Innungen, die Turn- und Sportverbände und die Mitglieder der Gewerkschaften werden am Tage der nationalen Arbeit vertreten sein.

Die Gewerkschaftsinternationale verlegt ihren Sitz von Berlin nach Paris

W.S. Zürich, 12. April

Der Ausschuß des Internationalen Gewerkschaftsbundes, in dem nunmehr aus Luxemburg vertreten ist, setzte hier seine Beratungen fort. Die Aussprache gegen den Faschismus und die Lage der Gewerkschaften in Deutschland nahmen einen ganzen Tag in Anspruch. Es wurde eine Arbeitskommission eingesetzt. Der Ausschuß beschloß, den Sitz des Internationalen Gewerkschaftsbundes sofort nach Paris zu verlegen, weil er dort besser arbeiten könne. Bezeichnenderweise beschloß auf Vorschlag des Vorstandes der Ausschuß weiter, in den nächsten Tagen ein aus dem Vorsitzenden des Internationalen Gewerkschaftsbundes Citrine und Jouhaux bestehende Komitee zum Studium, insbesondere der wirtschaftlichen Lage, nach Oesterreich zu entsenden.

Beichlagnahme eines kommunistischen Parteihauses

W.S. Bremen, 13. April

Die Polizeidirektion teilt mit: Das frühere kommunistische Parteihaus in Bremen, Buntentorsteinstieg 95, das lange Jahre hindurch den Ausgangspunkt bolschewistischer Propaganda für den ganzen Bezirk Nordwestdeutschland darstellte, wurde unmittelbar nach dem Sieg der nationalen Revolution polizeilich geschlossen. In diesem Parteihause befanden sich außer dem Sitz der Bezirksleitung Nordwest der KPD, und einiger anderer kommunistischer Organisationen, der Verlag und die Druckerei der kommunistischen Arbeiter-Zeitung. Nunmehr ist dieses Haus auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat polizeilich beschlagnahmt und der SA bis auf weiteres zur Verfügung gestellt worden. Das Haus ist übernommen von dem Sturmabn 3/75. Die Aebnahme erfolgte am Donnerstag vormittag 11 Uhr.

Die Aufhebung der Gemeinschaftsschule beschlossen

Die Nachrichtenstelle des Senats schreibt uns:

Die Frage, ob die Gemeinschaftsschule aufzuheben sei, hat bereits im Januar d. J. die Oberschulbehörde beschäftigt. Schon damals waren ernsthafte Bedenken gegen ein Weiterbestehen geäußert worden. Es wurde jedoch beschlossen, sie vorläufig weiter bestehen zu lassen und zu Ostern 1934 eine Nachprüfung vorzunehmen.

Die gegenwärtige Leitung der Oberschulbehörde hat erneut die Frage erörtert und hält die Aufhebung der Gemeinschaftsschule für geboten. Der Umstand, daß die Eltern ihre Kinder nach freiem Ermessen in die Gemeinschaftsschule schicken können, und die Werbung gewisser Kreise für die Schule haben entgegen den Wünschen des Lehrkörpers dazu geführt, daß die Eltern in überwiegender Mehrzahl eine gleiche, parteiische Weltanschauung haben; trotz aller gegenteiligen Beteuerungen der Lehrer und auch der Eltern besteht diese Tatsache; war doch in den letzten Schuljahren mehr als ein Drittel aller Kinder vom Religionsunterricht abgemeldet. Zudem ist die Gemeinschaftsschule kaum noch als Versuchsschule anzusprechen, ganz abgesehen davon, daß es zum mindesten fraglich ist, ob überhaupt eine besondere Versuchsschule nötig ist, falls es sich um Erprobung wichtiger pädagogischer Neuerungen handelt. Durch die Aufhebung der Gemeinschaftsschule und die Verteilung der Schüler und Schülerinnen auf die Schulen ihres Bezirks werden mehrere Klassen und somit auch mehrere Lehrkräfte gespart werden.

Auf den Antrag der Oberschulbehörde hat der Senat daher bestimmt, daß auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden vom 21. August 1931 die Gemeinschaftsschule abgebaut wird, und zwar von Ostern d. J. ab mit dem 1. und 5. Schuljahr beginnend. Die Schüler der genannten Klassen werden den übrigen Schulen zugewiesen. Ueber den Abbau der übrigen Klassen wird zu gegebener Zeit das Weitere von der Oberschulbehörde veranlaßt werden.

Ueber die zukünftige Verwendung des Landschulheims „H. H. Berg“ in Niederlössen, das dem Schulverein der Gemeinde gehört, schweben zurzeit Verhandlungen mit dem Landeshauptmann zu erhalten und allen Lübecker Schulen zugänglich ruhig; gibt

nun ohne in Travemünde. Am Mittwoch fanden die ersten Methoden des „Katapult-Dampfers „Wesfalen“ in der Travemünde, die am Donnerstag zwischen 11 und 14 Uhr

Es wäre unklar, wie wir hören, wird der Katapult-Dampfer Schritt Otto Wels aus, nachmittags in Travemünde. Die demokratischen nicht auf Verständnis rechnen kann. Das freie politische Erörterung in Versammlung und Presse möglich, so hielt man jetzt eine tief aufwühlende Parteidiskussion. Schon der Blick auf die sehr engen Grenzen für die öffentliche Meinungsäußerung in Deutschland muß alle zu einer sehr vorsichtigen Beurteilung der Vorgänge veranlassen. Ein Mann wie Wels, der ebenso besonnen ist wie kühn, kann Vertrauen fordern, auch wenn er zunächst nicht alles sagen und daher nicht alle voll überzeugen kann. Daß er zuerst und am meisten das Wohl und die Zukunft des deutschen Arbeitervolkes zum Ziel seiner Politik macht, ist gewiß. Gerade jetzt muß er als deutscher Arbeiterführer diesem Ziel alle anderen Erwägungen und Gefühle unterordnen.

Wenn man die sozialistische Internationale nüchtern beurteilt, kommt man zu dem Ergebnis: Sie ist nie das Ideal voller internationaler Solidarität gewesen, das Propheetie und Glaube ersehnten. Noch weniger aber war sie eine Organisation von Landesvertretern, wie ihre Gegner behaupteten.

Nicht erst bei Ausbruch des Weltkrieges, sondern eigentlich schon bei jeder internationalen Kongreßdebatte vorher zeigte sich, daß die Bemerkung aus dem kommunistischen Manifest, der Arbeiter habe kein Vaterland, seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts mehr und mehr überholt war. Jeder nationale Zweig der großen Internationale hatte seinen besonderen Charakter geprägt. Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Struktur des Landes, seine politische Verfassung, die Bildung und die Verwurzelung auch der Arbeiterschaft im Volksleben formten die sozialistische Bewegung. Jede der sozialistischen Parteien mußte ihre Taktik mehr nach den Machtverhältnissen im eigenen Lande gestalten als nach den Wünschen und Theorien der Internationale. So waren denn auch gemeinsame praktische internationale Aktionen sehr selten.

Dennoch hatten die internationalen sozialistischen Beziehungen ihre hohe Bedeutung. Viel zu wenig ist in Deutschland bekannt geworden, wie gerade deutsche Arbeiterführer immer wieder und nicht ohne Erfolg ihre ausländischen Gesinnungsfreunde für die Anerkennung der vollen Gleichberechtigung des deutschen Volkes aufgerufen haben. Die Erschütterung der Geschichtslüge von der Alleinhuld Deutschlands; die Unhaltbarkeit des Reparationsystems und der Wahn von „Siegern und Besiegten“ ist in der sozialistischen Internationale viel früher erkannt worden als in jeder anderen politischen Organisation. Eine sehr mangelhafte Propaganda hat diese Tatsachen nicht rechtzeitig zu popularisieren vermocht. „Landesverrat“ wird man in den Akten der Internationale nicht finden, auch wenn die vertraulichen Beratungen veröffentlicht werden würden.

Den Austritt von Otto Wels aus dem internationalen Büro wird man zweifellos nicht als einen Akt der Liebedienerei vor dem jetzigen System beurteilen dürfen, und die regierenden Männer werden eine solche Anbiederung auch nicht erwarten. Uns scheint es so, daß die deutsche Sozialdemokratie in absehbarer Zeit Beschlüsse der Internationale, die sich beispielsweise auf das Verhältnis zu den Kommunisten und auf die Kampfweise gegen die jetzige deutsche Regierung beziehen, einfach nicht mitverantworten, nicht tragen und erst recht nicht erfüllen kann und will. Die Sozialdemokratie als deutsche Arbeiterpartei muß die schwere Krise, die über sie hereingebrochen ist, allein durchkämpfen. Internationale Hilfe ist jetzt zumeist Illusion. Man sieht ja wie die deutschen Kommunisten von dem großen russi-

Amülicher Teil
 Das Finanzamt ist am Sonnabend, d. 15. April 1933, für den Publikumsverkehr geschlossen.
 Lübeck, den 11. April 1933.
 Das Finanzamt.

Allgemeines Krankenhaus
 Besuchzeit statt Donnerstag, 13. April 1933 am Karfreitag, 14. April 1933.
 Am Ostermontag, d. 17. April 1933, keine Besuchzeit.

Allgemeine Ortstrantkaffe Lübeck
 Am Sonnabend, d. 15. April 1933, sind die Räume der Kasse geschlossen.
 Die Auszahlung des Krankengeldes erfolgt morgen Donnerstag, d. 13. April 1933.

Am 10. April 1933 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. die Firma: Interessengemeinschaft Westdeutscher Drogen-Großhandlungen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck. (Der Sitz der Gesellschaft ist von Köln nach Lübeck verlegt worden.) Gegenstand des Unternehmens: Dem zwischen den Gesellschaftern bestehenden Verband als geschäftsführendes Organ und Rechtsträgerin zu dienen. Die Gesellschaft darf keinen eigenen Gewinn erzielen. Stammkapital: 24.000 Reichsmark. Geschäftsführer: Eduard Eichen, Kaufmann, Eutin. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 27. September und 24. Oktober 1927 errichtet und am 11. März 1933 in § 1 (Sitz) abgeändert worden. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Der Gesellschaftsvertrag kann von drei Gesellschaftern gemeinsam und vom 1. Juli 1930 ab von jedem Gesellschafter allein gekündigt werden. Die Kündigung ist indessen nur zulässig in Verbindung mit gleichzeitiger Kündigung des zwischen den Gesellschaftern bestehenden Verbandsvertrages. Sie kann nur mittels Einschreibebriefes und mit Frist von 6 Monaten am 31. Dezember eines Jahres erfolgen. Im Falle der Kündigung können die übrigen Gesellschafter die Liquidation der Gesellschaft dadurch abwenden, daß sie die Geschäftsanteile, des oder der Kündigenden übernehmen gegen Erstattung des darauf eingezahlten Betrages. Eine dahingehende Erklärung muß innerhalb 2 Monaten nach erfolgter Kündigung abgegeben werden. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. 2. die Firma: Bauhütte „Bauwohl“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigstelle Lübeck, Lübeck. (Die Hauptniederlassung befindet sich in Hamburg.) Gegenstand des Unternehmens: 1. Die Ausführung von Bauarbeiten jeder Art und die Übernahme ganzer Bauaufträge auf Bestellung. 2. Die Übernahme von Betrieben und die Beteiligung an Betrieben, die mit der Durchführung dieses Zweckes in Verbindung stehen. 3. Die Verbilligung des Baues, die Bekämpfung der Wohnungsnot, die Hebung der Wohnkultur und die Förderung des Baugewerbes auf gemeinschaftlicher Grundlage nach den Grundrissen und Richtlinien des Verbandes sozialer Baubetriebe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Hamburg. Insbesondere soll sie dieses Ziel durch Pflege der wirtschaftlichen Betriebsführung, Erprobung und Vervollkommnung der Bauweise und Arbeitsarten, planmäßige Ausbildung der beruflichen Fähigkeiten und Hebung der Arbeitsfreudigkeit ihrer Angestellten und Arbeiter zu erreichen streben. Maßgebend soll der Grundsatz sein, für die Allgemeinheit preiswerte und gute Bauten als Drehpfeiler der Auftragsgeber zu erstellen. Die Gesellschaft ist zur Vornahme aller mit dem angegebenen Gegenstand oder Zweck mittelbar oder unmittelbar in Verbindung stehenden Hilfs- und Nebengeschäfte befugt. Stammkapital: 300.000,- RM. Geschäftsführer: Franz Brühl, Architekt, Hamburg. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Dezember 1921 abgeschlossen und am 14. Juni 1922, 2. Juni 1923, 8. Juli 1924, 30. März 1925, 31. Oktober 1925, 14. Dezember 1926, 15. April 1930 und 30. Juni 1932 abgeändert worden. Ist nur ein Geschäftsführer und sind neben ihm stellvertretende Geschäftsführer bestellt, so ist jeder von ihnen alleinvertretungsberechtigt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer mit einem stellvertretenden Geschäftsführer, oder durch einen Geschäftsführer oder stellvertretenden Geschäftsführer mit einem Prokuristen vertreten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in der „Sozialen Bauwirtschaft“ und im Deutschen Reichsanzeiger. 3. bei der Firma: Architekt-Büro „Haus“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Hamburg verlegt. Gegenstand des Unternehmens: 1. Übernahme von Architekturaufträgen jeder Art, die Planung und Finanzierung von Bauausführungen, die Durchführung, Abwicklung und Verwaltung von Bauarbeiten, insbesondere für den Kleinwohnungsbau und für Erdarbeiten. 2. Die Gesellschaft kann sich an Gesellschaften mit gleichen Zwecken und Kapital beteiligen, sowie als Hilfs- und Nebengeschäfte betreiben, die zur Erreichung obiger Aufgaben erforderlich sind. Vertretungsbefugnis: Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Oskar Eugen Wilhelm Berg ist beendet. Der Prokurist Hugo Fien in Hamburg ist

zum Geschäftsführer bestellt worden. Die Geschäftsführer sind von den beschrankten Bestimmungen des § 181 BGB befreit. Prokura: Die Prokura des Karl Johann Christian Decha u ist erloschen. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 26. März 1933 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 2 (Sitz), 3 (Gegenstand des Unternehmens), 6 Abs. 1 (Abtretung von Geschäftsanteilen), 10 Abs. 1 (Zahl der Aufsichtsratsmitglieder), 10 Abs. 7 (Einberufung zur Aufsichtsratsitzung), 10 Abs. 9 (Beschlussfähigkeit des Aufsichtsrats), 11 Abs. 3 (Gesellschafterversammlung), 14 (Bekanntmachungen) abgeändert; die §§ 6 Abs. 2 (Abtretung von Geschäftsanteilen), 9 (Bestellung der Geschäftsführer), 10 Abs. 6 (Zuständigkeit des Aufsichtsrats), 10 Abs. 11 (Vergütung des Aufsichtsrats), 17 (Übernahme von Stammanteilen) sind gestrichen und dem § 13 ist eine neue Ziffer 2 (Vergütung des Aufsichtsrats) hinzugefügt worden. Die jetzige Ziffer 2 ist Ziffer 3 geworden. 4. bei der Firma: J. G. Nütting & Cordes Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck. Den Kaufleuten Paul Boet und Hugo Kemmerert in Lübeck ist Gesamtprokura erteilt worden. 5. bei der Firma: Lübecker Schuh-Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 29. März 1933 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die Kaufleute Friedrich Alkenburg, Erfurt, und Karl Hartig, Erfurt, sind zu Liquidatoren bestellt. 6. bei der Firma: P. A. de Ollbert & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 8. März 1933 ist die Gesellschaft aufgelöst worden. Liquidatoren sind: Herbert Marwedde, Kaufmann, Lübeck, Wilhelm Mahmann, Kaufmann, Lübeck. 7. bei der Firma: Hoffmann & Sürgens, Lübeck. Die dem Georg Heinrich Ludwig Schmidt erteilte Gesamtprokura ist erloschen. Dem Hermann Joachim Bernhard Fick in Lübeck ist Gesamtprokura erteilt worden. 8. bei der Firma: Johannshof Geschäfts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck. Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Wilhelm Müller ist beendet. Die Firma ist erloschen. 9. bei der Firma: Grundstücks-Erwerbs- und Verwertungs-Gesellschaft Lübeck mit beschränkter Haftung, Lübeck. Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Dr. Martin Meyer ist beendet. Die Firma ist erloschen. 10. bei der Firma: Wilhelm Behlendorf, Lübeck. Die Firma ist erloschen.
 Amtsgericht Lübeck.

Mietgesuche
 Möbl. Zimmer gesucht. Aug. unt. G 121 an d. Exp. d. Bl. 2014

Verkäufe
 Gut erb. Fahrrad zu verkaufen. 10009 Gledengieserstr. 72, 1

Fahrräder, Gummi
 weg. Räum. d. Lad. 61 blif. Fahrrad-Federn Beddergrube 61-63. 2013

Junge Rantingen
 zu verk. W. R. Rammeler zum Becken 2002 Reiferstraße 4c, 1

Verschiedene
Dr. H. Wagner
 Hansastr. 2008
 verreist ab 13. 4. auf etwa 8 Tage.

Dr. Ortman
 vom 13. April nachmittags bis 18. April einschl. 2007
 verreist

Dr. Weiß
 verreist
 ab 13. April auf etwa 8 Tage 2006

Am Sonnabend, d. 15. April 1933 (Ostersonnabend) 1090 bleibt unsere Kasse geschlossen

Konsumverein
 für Lübeck u. Umgeg. e.G.m.b.H.

Zum Osterfest empfehle
 Echt Lübecker Marzipan-Ostereier

In weiß: 1 Pfd. 1.40
 mit Schokolade: 1/2 Pfd. 0.70
 mit Ananas: 1/2 Pfd. 0.75
 „ 1 Pfd. 1.60
 „ 1/2 „ 0.80

Große Auswahl
 eleganter Präsent-Eier
 Likör-Eier usw.
 Marzipanfabrik 2010
Karl Schirner
 nur Wahnstraße 18

Streichfertige Oelfarben
 1 Pfd. 45^g, bei 10 Pfd. 40^g 1989
 Drogerie Alfred Müller, Johannisstr. 41

Gute Meierei-Butter
 Pfd. 92 Pf.
Eier
 Stück nur 6 Pfennig
Irma
 Breite Str. 9

SCHULBÜCHER
 für die Einheits- und Mittelschulen und die staatliche Handelslehranstalt

SCHREIBHEFTE UND SCHULARTIKEL

nur in der
Wallenwever-Buchhandlung

Jetzt Teigwaren essen!

Warum?
 Weil Teigwaren eine willkommene Abwechslung gegenüber den täglichen Kartoffeln, die jetzt infolge des Keimens an Nährwert verloren haben, darstellen.

Teigwaren aus der GEG-Teigwarenfabrik:

GEG-Schnittnudeln 34^g
 GEG-Sternnudeln 38^g
 GEG-Fadennudeln 38^g
 GEG-Makkaroni 38^g
 GEG-Makkaroni 1/2-Paket 28^g
 GEG-Eierfadennudeln 48^g
 GEG-Eierkörbchen 48^g

Unser Grundsatz:
 Selbst für wenig Geld gute Qualität!

Warenabgabe nur an Mitglieder

KONSUMVEREIN
 für Lübeck und Umgeg. e.G.m.b.H.

Stolte
 Feine Fleisch- und Wurstwaren
 Holstenstraße 19

Für die Feiertage

Kalbskeule . . . 65^g
 Mastkalbkeule . . 100^g
 Schier. Ochsenbraten 90^g
 Schweinebraten 70^g
 ff. Aufschnitt . . . per 1/4 35^g an
 in bester Zusammenstellung

Einladung
 zu der am 28. April, 12 Uhr, im Hause Breite Straße 10, Zimmer 16, stattfindenden **ordentlich. Generalversammlung**

Tagesordnung:
 1. Vorlage der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1932
 2. Beschlussfassung über diese Vorlagen
 3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats
 4. Neuwahlen des Aufsichtsrats
 5. Abänderung des § 7 Abs. 1 der Satzung (Bekanntmachungen der Genossenschaft)
 6. Bericht über die gesetzliche Revision.

Garantieverband Lübeck e.G.m.b.H.
 Der Aufsichtsrat: Dr. Hoffmann

Spirituosen und Weine
 in großer Auswahl 1988
 Weinbrand-Verschalt . . Fl. v. 1.60 an
 Jamaika-Rum Fl. v. 1.70 an
 Kümmel Fl. v. 1.25 an
 Rot-, Rhein- und Mosel-Weine

Johann Wieggers
 Balauerföhr 26-28. F. 23277

20 RM.
 Belohnung, wer mit den Verleumdern namhaft macht, der dauernd verfehlt, mein Geschäft zu schädigen.
Gustav Zapf
 Bäckermeister 1909
 Watenhymner 3a.

Silberties Gartenties Seesand
 ferner alle **Baustoffe**
 liefern frei Haus
Lüders & Hintz
 Kanalstraße 52
 F. 21000/21001. 1997

Zu Feierlichkeiten
 werd. Gehrock-, Cut-, Smoking-, Frack-Anz. vermietet. **Bohnhoff**, Petri-Kirchhof 7. 1780

Stadttheater
 Mittwoch von 20 bis 23.30 Uhr:
 Peer Gynt
 Schauspiel v. Ibsen

Donnerstag von 20 bis 24 Uhr:
 Die Walküre
 Oper von Wagner

Freitag von 20 bis 22.15 Uhr:
 Der Evangelmann
 Oper v. Ringel (Preise 0.50 bis 2.50)

Freitag von 20 bis 22 Uhr:
 Kammerstücke:
 Offern, Paffons-Oper v. Ringel
 Sonntag
 geschlossen! 1978

Familien-Anzeigen

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Schulentlassung danken herzlich.
Karl Niendorf und Frau nebst Sohn Karl

Für die vielen Geschenke u. Gratulationen zur Schulentlassung danken herzlich.
Friedrich Schönberg und Frau nebst Sohn Herbert

Herzlichen Dank für die vielen Aufmerksamkeiten zur Schulentlassung unserer beiden Töchter **Maria und Olga**
Familie A. Schöning, Heiweg 71.

Für die vielen Geschenke u. Gratulationen zur Schulentlassung danken herzlichst
Aug. Klaas u. Frau nebst Tochte Friede-Marle

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzlich
W. Bollow und Frau nebst Sohn Willy
 Selmsdorf, d. 9. April 1933.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzlichst
Hans Hemping u. Frau nebst Sohn Hans Wehr

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief ganz unerwartet unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte
Johannes Basa
 im 28. Lebensjahre, tief betrauert und schmerzlich vermisst
Heinrich Basa und Frau nebst Angehörigen.
 Lübeck-Vorwerk, den 10. April 1933.
 Beerdigung Sonnabend, d. 15. April, 12^{1/2} Uhr, Kapelle Vorwerk.

Die Trauerfeier für die am 8. d. Mts. verstorbene
Sophie Piper geb. Dähler findet am Donnerstag, d. 13. April, nicht um 4 Uhr, sondern um **2 Uhr** in der St. Lorenz-Kirche statt.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pastor Meyer für seine trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.
W. Rusch und Familie

Ge.

der Hanse.

Die Frage des Statthalters noch nicht gelöst

Am Mittwoch nachmittag hatten sich der hamburgische Bürgermeister Krognan in Begleitung des Senatsrats Ahrens und der Reichskommissar für Lübeck Dr. Bisher bei dem Bürgermeister von Bremen zu einer Besprechung eingefunden.

Hierzu wird uns von der Nachrichtenstelle des Senats mitgeteilt:

Bei der Zusammenkunft der Senatspräsidenten der drei Hansestädte, die gestern nachmittag in Bremen stattfand, wurden Fragen, welche die gemeinsamen Interessen der drei Hansestädte

betreffen, besprochen. Allgemeine Übereinstimmung wurde erzielt in der Frage der Kammern. Die Umbildung der Kammern soll nach autoritären Grundsätzen erfolgen. Weiterhin wurde die Statthalterfrage behandelt, wobei die Gesichtspunkte der drei Hansestädte gegeneinander abgewogen wurden. Die Frage wird weiter geprüft. Es ist beabsichtigt, unmittelbar nach Ostern eine gemeinsame Konferenz beim Reichsinnenminister abzuhalten.

Zur Feier des 1. Mai

Die Idee und das Festprogramm

WSA. Berlin, 12. April

Von zuständiger Seite wird zu der Bedeutung des 1. Mai erklärt: Die Regierung hat den 1. Mai zum

Feiertag der deutschen Arbeiter

erklärt. Dies bedeutet kein Zugeständnis an die Mythologie des Marxismus. Der 1. Mai ist ein Tag wie geschaffen zum Feiern. Er ist für den nordischen Menschen die Zeit des Frühlingseinzuges, und nur deshalb konnte er auch in der deutschen Arbeiterschaft einen solchen Widerhall finden.

Am 1. Mai soll nicht das Arbeitserzeugnis, auch nicht der Arbeitsvorgang im Mittelpunkt unserer Gedanken stehen, sondern der deutsche Arbeiter selbst. Die Zeiten, in denen man in den technischen Arbeitsvorgängen den Kern aller Dinge sah, sind endgültig vorbei. Der Arbeiter, der vor Verdun und Flandern ein guter Kamerad war, soll sich an diesem Tage bewußt werden, daß er ein vollwertiges Mitglied in der Zahl der deutschen Stände darstellt. Er soll erkennen, daß er seine Interessen nicht im Klassenkampf wahren muß, sondern daß alle deutschen Stände es als eine Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes ansehen, daß die wirtschaftliche Existenz des deutschen Arbeiters und sein berechtigter Anteil an dem Ertrage seiner Arbeit gesichert sind. Die Macht eines Volkes beruht in dem geschlossenen Einsatz seiner Kräfte. Ein geschlossener Einsatz der Kräfte ist aber unmöglich, wenn ein großer Teil der Volksgenossen in wirtschaftlichen Machtkämpfen seine Kräfte zersplittern muß. Vielmehr

die wirtschaftlichen Pflichten und Rechte des einzelnen unantastbar festgelegt werden.

Am 1. Mai, an dem früher die Maschinengewehre Grzinstis knatterten, werden in diesem Jahre deutsche Arbeiter standesbewußt demonstrieren, nicht um Klassenvorrechte zu erhalten — sie wissen, daß ihr Schicksal bei ihrem Führer Adolf Hitler in guter Hand liegt —, sondern um sich zu einem neuen Staat und zum gemeinsamen Kampf für die deutsche Zukunft zu bekennen. Das deutsche Volk soll an diesem Tage seine Solidarität mit der deutschen Arbeiterschaft und die Notwendigkeit eines deutschen Sozialismus erkennen. Der Blick der deutschen Politik richtet sich jetzt vor allem auf den deutschen Menschen; denn nicht Wirtschaft ist das Schicksal, sondern das Schick-

sal unseres Volkes ist der deutsche Mensch. Das ist der Sinn des 1. Mai.

Aus dem Programm des 1. Mai ist hervorzuheben: In Berlin sammeln sich zwischen 9 und 10 Uhr die Verbände in den Betrieben, um hierauf in Sternform zum Lustgarten zu marschieren, wo um 11 Uhr die große Morgenfeier der deutschen Arbeit mit einer Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels stattfindet. Um 18 Uhr werden

Abordnungen der deutschen Arbeiterschaft aus allen deutschen Gauen,

auch aus Deutsch-Ostreich, vom Reichskanzler empfangen werden. Die Abordnungen werden im Flugzeug nach Berlin gebracht.

Von 17 bis 20 Uhr Sammeln und Anmarsch der Verbände nach dem Tempelhofer Feld, auf dem dann die große Kundgebung stattfinden soll. Zur ihr sind bis jetzt

eine Million Menschen

gemeldet. Die Feier, an der der Reichskanzler mit der Reichsregierung teilnimmt, beginnt um 20 Uhr. Eine Abordnung der Hitlerjugend wird neben der Kaiserpappel unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes eine junge Eiche zur Erinnerung des Herrn Reichspräsidenten und als Sinnbild des neuen jungen Staates pflanzen.

Hierauf spricht, wie gemeldet, der Reichskanzler zur deutschen Arbeiterschaft. Er wird die

Richtlinien für das erste Jahr des Vierjahresplanes der Regierung ausgeben.

Nach dem Lied „Wir treten zum Beten“ findet ein großer Zapfenstreich statt, ein Riesenseuerwerk auf dem Flughafen, sowie Fackelzüge der Verbände durch die einzelnen Stadtteile Berlins. Die Feiern werden durch den gesamten deutschen Rundfunk und durch Lautsprecher auf den Plätzen aller deutschen Städte übertragen. Die Kundgebung in Berlin wird ergänzt durch

Kundgebungen aller Länderregierungen.

Während der Übertragung der Berliner Feierlichkeiten werden in allen deutschen Städten Feiern der nationalen Verbände stattfinden, die im Anschluß an die Übertragung eigene Feiern veranstalten.

In den Feierlichkeiten werden nicht nur alle Nationalsozialisten Deutschlands vollständig Anteil nehmen, auch die übrigen Träger der nationalen Erhebung, die Innungen, die Turn- und Sportverbände und die Mitglieder der Gewerkschaften werden am Tage der nationalen Arbeit vertreten sein.

Die Gewerkschaftsinternationale verlegt ihren Sitz von Berlin nach Paris

WSA. Zürich, 12. April

Der Ausschuß des Internationalen Gewerkschaftsbundes, in dem nunmehr auch Luxemburg vertreten ist, setzte hier seine Beratungen fort. Die Aussprache gegen den Faschismus und die Lage der Gewerkschaften in Deutschland nahmen einen ganzen Tag in Anspruch. Es wurde eine Arbeitskommission eingesetzt. Der Ausschuß beschloß, den Sitz der Internationalen Gewerkschaftsbundes sofort nach Paris zu verlegen, weil er dort besser arbeiten könne. Bezeichnenderweise beschloß auf Vorschlag des Vorstandes der Ausschuß weiter, in den nächsten Tagen ein aus dem Vorsitzenden des Internationalen Gewerkschaftsbundes Citrine und Souhaug bestehende Komitee zum Studium, insbesondere der wirtschaftlichen Lage, nach Oesterreich zu entsenden.

Beschlagnahme eines kommunistischen Parteihauses

WSA. Bremen, 13. April

Die Polizeidirektion teilt mit: Das frühere kommunistische Parteihaus in Bremen, Buntentorsteintweg 95, das lange Jahre hindurch den Ausgangspunkt bolschewistischer Propaganda für den ganzen Bezirk Nordwestdeutschland darstellte, wurde unmittelbar nach dem Sieg der nationalen Revolution polizeilich geschlossen. In diesem Parteihause befanden sich außer dem Sitz der Bezirksleitung Nordwest der KPD, und einiger anderer kommunistischer Organisationen, der Verlag und die Druckerei der kommunistischen Arbeiter-Zeitung. Nunmehr ist dieses Haus auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat polizeilich beschlagnahmt und der SA bis auf weiteres zur Verfügung gestellt worden. Das Haus ist übernommen von dem Sturmtrupp 3/75. Die Übernahme erfolgte am Donnerstag vormittag 11 Uhr.

der Versta. zialdemokratisch; gipfe nun ohne Methoden des werde.

Es wäre unkl.

Schritt Otto Wels aus, ... demokratischen nicht auf Verständnis rechnen kann. ... freie politische Erörterung in Versammlung und Presse möglich, so hielt man jetzt eine tief aufwühlende Parteidiskussion. Schon der Blick auf die sehr engen Grenzen für die öffentliche Meinungsäußerung in Deutschland muß alle zu einer sehr vorsichtigen Beurteilung der Vorgänge veranlassen. Ein Mann wie Wels, der ebenso besonnen ist wie kühn, kann Vertrauen fordern, auch wenn er zunächst nicht alles sagen und daher nicht alle voll überzeugen kann. Daß er zuerst und am meisten das Wohl und die Zukunft des deutschen Arbeitervolkes zum Ziel seiner Politik macht, ist gewiß. Gerade jetzt muß er als deutscher Arbeiterführer diesem Ziel alle anderen Erwägungen und Gefühle unterordnen.

Wenn man die sozialistische Internationale nüchtern beurteilt, kommt man zu dem Ergebnis: sie ist nie das Ideal voller internationaler Solidarität gewesen, das Prophezie und Glaube ersehnten. Noch weniger aber war sie eine Organisation von Landesvertretern, wie ihre Gegner behaupteten.

Nicht erst bei Ausbruch des Weltkrieges, sondern eigentlich schon bei jeder internationalen Kongreßdebatte vorher zeigte sich, daß die Bemerkung aus dem kommunistischen Manifest, der Arbeiter habe kein Vaterland, seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts mehr und mehr überholt war. Jeder nationale Zweig der großen Internationale hatte seinen besonderen Charakter geprägt. Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Struktur des Landes, seine politische Verfassung, die Bildung und die Verwurzelung auch der Arbeiterschaft im Volksleben formten die sozialistische Bewegung. Jede der sozialistischen Parteien mußte ihre Taktik mehr nach den Machtverhältnissen im eigenen Lande gestalten als nach den Wünschen und Theorien der Internationale. So waren denn auch gemeinsame praktische internationale Aktionen sehr selten.

Dennoch hatten die internationalen sozialistischen Beziehungen ihre hohe Bedeutung. Viel zu wenig ist in Deutschland bekannt geworden, wie gerade deutsche Arbeiterführer immer wieder und nicht ohne Erfolg ihre ausländischen Gesteinskameraden für die Anerkennung der vollen Gleichberechtigung Deutschlands aufgerufen haben. Die Erschütterung der Gesellschaftslage von der Allein Schuld Deutschlands; die Unhaltbarkeit des Reparationsystems und der Wahn von „Siegern und Besiegten“ ist in der sozialistischen Internationale viel früher erkannt worden als in jeder anderen politischen Organisation. Eine sehr mangelhafte Propaganda hat diese Tatsachen nicht rechtzeitig zu popularisieren vermocht. „Landesverrat“ wird man in den Akten der Internationale nicht finden, auch wenn die vertraulichen Beratungen veröffentlicht werden würden.

Den Austritt von Otto Wels aus dem internationalen Büro wird man zweifellos nicht als einen Akt der Liebedienerei vor dem jetzigen System beurteilen dürfen, und die regierenden Männer werden eine solche Anbiederung auch nicht erwarten. Uns scheint es so, daß die deutsche Sozialdemokratie in absehbarer Zeit Beschlüsse der Internationale, die sich beispielsweise auf das Verhältnis zu den Kommunisten und auf die Kampfweise gegen die jetzige deutsche Regierung beziehen, einfach nicht mitverantworten, nicht fragen und erst recht nicht erfüllen kann und will. Die Sozialdemokratie als deutsche Arbeiterpartei muß die schwere Krise, die über sie hereingebrochen ist, allein durchkämpfen. Internationale Hilfe ist jetzt zumeist Illusion. Man sieht ja, wie die deutschen Kommunisten von dem großen russi-

Verhandlungen der englische Be-...
 die englische Be-...
 englischer Kohle...
 Zollserhöhungen, die unserer Einfuhr...
 Die Verhandlungen werden seit dem...
 adon geführt und ihr bisheriger Verlauf läßt...
 eine befriedigende Einigung erhoffen.
 Frankreich anbelangt, so werden augenblicklich die...
 pariser Regierung in Aussicht genommenen Zollserhöhu-...
 raufhin durchgeprüft, ob sie nicht das Ausmaß eines tat-...
 sachen Ausgleichs gegenüber gewissen deutschen Zollserhöhungen...
 überschreiten.
 Mit der Schweiz werden nach Ostern in Berlin die Ver-...
 handlungen über die Erweiterung des bis zum 30. Juni laufen-

ode
 Staatspräsi-...
 entung folgenden

Wer ist gestorben in?
 Wurde...
 ihn im November 1918...
 der Zusammen...
 als gleichsam mit Selbstverständlichkeit, den...
 Führer der größten heftigen Partei, an die Spitze der Landes-...
 regierung gestellt? Wer den Abgeordneten und den Minister...
 Ulrich gekannt hat und in vielen Jahren beobachten konnte, der...
 wird nicht anders als mit höchster Achtung von der Lebens-...
 arbeit, von der positiven Leistung und vom Charakter des Mannes...
 reden können. In gewissenhafter Selbsterkenntnis und einer natür-...
 lichen, angeborenen, eigentlich vornehm wirkenden Bescheidenheit...
 suchte er niemals die Mäuren eines besondern Würdenträgers...
 oder „Staatsmannes“ zur Schau zu tragen. An jeder Stelle...
 aber, an die der Lauf seines Lebens und der politischen Entwick-...
 lung ihn trug, zeigte sich bald, daß es ihm keineswegs an den...
 sachlichen Kenntnissen gebrach und ebenso wenig an den geistigen...
 Fähigkeiten, deren er zur Erfüllung seiner Pflichten bedurfte. Carl...
 Ulrich war überdies mit seinem ganzen Herzen und mit seiner...
 Lebensleistung die stärkste Widerlegung des wilhelminischen Wor-...
 tes von der „waterlandslosen Sozialdemokratie“. Wer es nicht...
 vorher schon wußte, dem mußte es sich im Krieg und in den...
 Jahren der Rheinlandbesetzung erweisen, wie sehr dieser sozial-...
 demokratische Arbeiter und Arbeiterführer als nationaler Deut-...
 scher empfand und zu handeln verstand. In den Akten des hefti-...
 gen Landtages findet sich ein Schreiben des ehemaligen hefti-...
 gen Großherzogs Ernst Ludwig an den Staatspräsi-...
 denten Ulrich aus dem Februar 1919. Darin heißt es: „Nehmen...
 Sie den Dank entgegen, den mir jeder wohlmeinende Hesse...
 fühlen muß, den Dank für die würdige Art und Weise, mit der...
 Sie unter den schwierigsten Verhältnissen, den sich vielfach durch-...
 kreuzenden Strömungen des Volkswillens, das Steuer des...
 Staates geführt und zu erreichen gewußt haben, daß sich die...
 ernsteste Wandlung in der Geschichte Hessens ohne Härten mit...
 Ausnahme der durchaus notwendigen vollziehen konnte.“
 So schulden heute dem Manne, der jetzt gestorben ist, nicht...
 bloß seine Parteigenossen, sondern alle gerecht denkenden Volks-...
 genossen für das, was er gewesen ist und geleistet hat, dankende...
 Erinnerung.

Handels-...
 achliche Ein-...
 Die Reichs-...
 regierung hat wiederholt...
 die Lage...
 hingewiesen. Es muß dringend...
 werden, daß die rumäni-...
 sche Regierung für die baldige...
 Beseitigung eines Zustandes...
 Sorge trägt, der mit dem bestehenden Handelsvertrag nicht ver-...
 einbar ist.
 Das mit Kanada bestehende Abkommen über die Gewähr-...
 rung der gegenseitigen tatsächlichen Meistbegünstigung, das Ende...
 März abgelaufen war, ist bis zum Ende des Jahres mit der...
 Maßgabe verlängert worden, daß die Meistbegünstigung jeder-...
 zeit von den beteiligten Ländern zurückgezogen werden kann.
 Endlich werden wir kurz nach Ostern Verhandlungen mit...
 Chile beginnen, um die beiderseitigen wirtschaftlichen Beziehun-...
 gen auf eine vertragliche Grundlage zu stellen, und um eine...
 Vereinbarung über die Auftauung eingefrorener deutscher Gut-...
 haben zu treffen.

Vapen und Göring beim Papst

WVB. Rom, 12. April
 Vizekanzler Vapen sowie Reichstags- und Ministerpräsi-...
 dent Göring sind heute vormittag vom Papst Pius XI. getrennt...
 in Privataudienz empfangen worden. Beide Audienzen dauerten...
 je eine halbe Stunde. Reichstags- und Ministerpräsident Göring...
 gab dem Papst einen Überblick über die gegenwärtige Lage in...
 Deutschland, wobei er besonders die Stärke der nationalen Regi-...
 erung und das neue vom Volkswillen getragene Regime betonte.
 Gelegentlich eines Empfanges der deutschen Pressevertreter...
 in Rom dementierte Vizekanzler von Vapen die in einem Teil...
 der ausländischen Pressen umgehenden Gerüchte, seine Besprechun-...
 gen im Vatikan hätten der Vorbereitung eines Reichskon-...
 forbats oder der Gründung einer neuen katholischen...
 Partei in Deutschland gegolten. Auch sei über die sogenannte...
 Judenverfolgung in Deutschland kein Wort gesprochen...
 worden. Sein Besuch im Vatikan hätte lediglich den Charakter...
 einer persönlichen Fühlungnahme getragen, die, wie er hoffe...
 für beide Teile, besonders in bezug auf das Verhältnis zur...
 Kurie und den Zielen der nationalen deutschen Regierung, nüt-...
 zlich sein werden.

Zur „Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“

WVB. Berlin, 12. April
 Im Reichsgesetzblatt Nr. 37 wird die erste Verordnung zur...
 Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufs-...
 beamtentums veröffentlicht. In dieser Verordnung heißt es u. a.:
 Ungeeignet sind alle Beamten, die der kommunistischen Partei...
 oder kommunistischen Erfahrungsorganisationen angehören. Sie sind...
 daher zu entlassen. Als nichtarisch gilt, wer von nichtarischen, ins-...
 besondere jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt. Es ge-...
 nügt, wenn ein Elternteil oder ein Großelternanteil nichtarisch ist.
 Bei der Prüfung, ob die Voraussetzungen des § 4 Satz 1 gegeben...
 sind, ist die gesamte politische Betätigung des Beamten, insbe-...
 sondere seit dem 9. November 1918 in Betracht zu ziehen. Jeder...
 Beamte ist verpflichtet, der obersten Reichs- oder Landesbehörde...
 auf Verlangen Auskunft darüber zu geben, welchen politischen...
 Parteien er bisher angehört hat. Als politische Parteien im...
 Sinne dieser Bestimmung gelten auch das Reichsbanner Schwarz-...
 Rot-Gold, der republikanische Richterbund und die Liga für...
 Menschenrechte.

Japanischer Vormarsch in Nordchina

Neuer-Meldungen aus Peking bestätigen, daß in Nord-...
 china heftige Kämpfe stattfinden. Die Japaner, die schwere...
 Artillerie in großen Mengen einsetzen, rücken vor, und beset-...
 zen mehrere Städte südlich der Großen Mauer, während...
 ihre Flugzeuge systematisch die ganze Gegend bis zum Luan-Fluß...
 80 Meilen südlich von Schanhaiwan, bombardierten. Nach Japa-...
 nischen Meldungen ziehen sich die Chinesen in Unordnung zurück...
 und beabsichtigen die Japaner, die chinesischen Truppen bis über...
 den Luanfluß zurückzudrücken und sich dann wieder zur Großen...
 Mauer zurückzuziehen.

Drei Kommunisten auf der Flucht erschossen

WVB. München, 13. April
 Vier im Konzentrationslager Dachau unter-...
 gebracht Kommunisten unternahmen gestern einen Fluchtversuch.
 Da sie auf die Haltrufe der Posten nicht hörten, gab die Polizei...
 Schüsse ab, wobei drei Kommunisten getötet und einer schwer ver-...
 letzt wurde.

Die Behandlung der Korruptionsfälle

WVB. Berlin, 12. April
 Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Der Kom-...
 missar des Reiches für das Preussische Justizministerium hat in...
 Erläuterung und Ausführung des Erlasses zur Bekämpfung der...
 Korruption angeordnet:
 1. Zu den Korruptionsfällen im Sinne des Erlasses vom...
 4. April 1933 gehören alle volks- oder staatschädigenden Hand-...
 lungen, die wegen der asozialen Gesinnung des Täters, wegen...
 der rücksichtslosen Ausbeutung seiner amtlichen oder wirtschaft-...
 lichen Heberlegenheit die tiefgehende Empörung des Volkes er-...
 regt haben oder erregen müssen.
 2. Mit der Bearbeitung der Korruptionsfällen im Justiz-...
 ministerium habe ich vorläufig Landgerichtsdirektor Chrono be-...
 auftragt. Bei den Staatsanwaltschaften sind solche Herren aus-...
 zuwählen, die sich in schwierigen Wirtschaftsprozessen bereits be-...
 währt haben und als zuverlässige Anhänger der nationalen Re-...
 gierung bekannt sind.
 3. Ueber die bereits anhängigen, unter Nummer 1 fallenden...
 Korruptionsfällen erlaube ich, umgehend zu berichten und die Be-...
 richte laufend zu ergänzen. Soweit sie bereits hierher eingereicht...
 worden sind, erlaube ich um umgehende Mitteilung, wann, wo hin...
 und zu welchem Aktenschieben sie eingereicht sind.

Weitere politische Tagesneuigkeiten

Liechtenstein verwahrt sich
 Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein hat beschlossen...
 auf diplomatischem Wege die Reichsregierung zu ersuchen, einen...
 Vertreter nach Liechtenstein zu entsenden, um sich von der Halt-...
 losigkeit der über Liechtenstein verbreiteten unwahren Meldungen...
 bezüglich Einbürgerungen, Kapitalflucht usw. zu überzeugen.
 Der neue Kurs im Reichsverband der deutschen Presse
 Der Presseschef der NSDAP, Dr. Dietrich, wird vom Ber-...
 liner Bezirksverband im Reichsverband der Deutschen Presse zum...
 Reichsverbandsvorsitzenden vorgeschlagen. Der Delegiertenver-...
 sammlung des Reichsverbandes wird ein Antrag vorgelegt wer-...
 den, alle jüdischen und marxistischen Redakteure auszuschließen.
 Reichsjustizminister a. D. Blund gestorben
 Der frühere Reichsjustizminister Dr. Andreas Blund, der im...
 ersten Kabinett Hermann Müllers Justizminister war, ist nach...
 längerem Leiden in Hammühle im Alter von 62 Jahren gestorben.
 Erneute Senkung der Gehälter der Bremer Senatsmitglieder
 Der Senat in Bremen hat beschlossen, die Gehälter der Mit-...
 glieder des Senats, die bereits bisher um 20 v. H. gekürzt waren...
 erneut erheblich zu senken. Die Kürzung beträgt gegenüber den...
 bisherigen Bezügen über 20 v. H. Gleichzeitig sind die Gehälter...
 der Staatsräte und der ihnen gleichstehenden Beamten erneut...
 herabgesetzt worden.

Der Moskauer Schauprozeß gegen die „Saboteure“ des Bolschewismus

WVB. Berlin, 13. April
 Es ist ein eigenartiges Zusammenreffen, daß der sensationell...
 aufgelegte Moskauer Sabotageprozeß in die Lage des...
 christlichen Osterfestes fällt, das bekanntlich in Rußland mit be-...
 sonderer Innigkeit gefeiert wurde. Der Prozeß, der ohne Rück-...
 sicht auf diese alten Traditionen durchgeführt wird, wirkt auch...
 in dieser Beziehung als eine Demonstration für das In- und...
 Ausland. Der gestrige erste Tag gab das charakteristische Bild...
 das man aus früheren Veranstaltungen dieser Art gewohnt ist.
 Die Anklageschrift war weniger an das Gericht als an die...
 Öffentlichkeit gerichtet und sollte offenbar das russische Volk...
 davon überzeugen, daß die unlehrenden Schwierigkeiten des im...
 Gewalttempo durchgeführten industriellen Aufbaues durch die...
 verätherliche Handlungsweise einheimischer und ausländischer...
 Klassenfeinde verschuldet seien. Wie immer ergaben die Aussagen...
 der Angeklagten eine völlige Uebereinstimmung auch mit den...
 schwersten und kompromittierendsten Vorwürfen der Anklage-...
 schrift, ohne den schüchternen Versuch einer wenigstens subjektiven...
 Rechtfertigung. Eine Ausnahme machten bisher nur die...
 jenen englischen Ingenieure, die schon vor einiger Zeit...
 wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden waren. Wie...
 man in England über den Prozeß und seine Hintergründe denkt...
 ist durch die Unterhandlungsverhandlungen über das Ermächti-...
 gungsgesetz gegen die russische Einfuhr hinreichend...
 bekannt geworden. Auch in der gestrigen Oberhansdebatte über...
 das Gesetz zur Verhinderung der Einfuhr aus Sowjetrußland...
 schäuferte Lord Halsbam nochmals die Behandlung der briti-

schen Ingenieure in Moskau und erklärte, es sei eine Lieblings-...
 methode der Sowjetpolizei,
 die Verhöre so lange fortzusetzen, bis die Verhafteten...
 alles Gewünschte sagten.
 Beim Besuch des Botschafters seien die Verhafteten nach drei-...
 tägigem Aufenthalt in dem Gefängnis äußerst eingeschüchert ge-...
 wesen und hätten sich nur sehr zurückhaltend geäußert. Die Er-...
 klärung des Staatsanwalts, daß zwei der Verhafteten die Zahlung...
 von Geldern für wirtschaftliche und politische Spionage zugegeben...
 hätten, sei völlig un wahr. Die Bestrafung des Verteidigers...
 nach einem Prozeß sei in Sowjetrußland ein Mittel, um ihn von...
 einem allzu wirksamen Verteidiger abzuhalten. Unter Hinweis...
 auf ein Buch des russischen Justizministers Krilchenal erklärte Lord...
 Halsbam, wenn ein Mann vor ein sowjetrussisches Gericht ge-...
 bracht werde, handele es sich nicht darum, ob er schuldig oder...
 nichtschuldig sei, sondern ob seine Verurteilung im In-...
 teresse des Staates liege. Die britische Regierung hoffe...
 daß es nicht nötig sein werde, die ihr auf Grund des neuen Ge-...
 setzes erteilten Vollmachten anzuwenden, aber sie wolle der sowjet-...
 russischen Regierung doch mit allen ihr zur Verfügung stehenden...
 Mitteln zeigen, wie ernst die Angelegenheit in England betrachtet...
 werde, und daß das ganze englische Volk in dieser Sache hinter...
 der Regierung stehe.
 Bei der Abstimmung nahm das Oberhaus das Gesetz über...
 das Verbot der Einfuhr sowjetrussischer Erzeugnisse in zweiter...
 und dritter Lesung an.

Rauschgifthandel in Lübeck

Kokain und Morphinium

Kein, nur Kokainersatz in den Verkehr gebracht / Trotzdem verbotenes Geschäft / Vier Angeklagte

old. Lübeck, 13. April

Hier in Lübeck ist vor ca. einem halben Jahr etwas wirklich Merkwürdiges geschehen. Es ist mit Kokain, mit Koks, wie der Fachausdruck heißt, gehandelt worden. Dieser Handel ist an und für sich natürlich nicht merkwürdig, sondern wie man wissen wird, nur verboten, aber daß dieses Kokain kein Kokain war, sehen Sie, ist das nicht besonders merkwürdig und wert, um sich ein bißchen darüber nett zu unterhalten?

Vier Mann sind in die gesetzeswidrige Geschichte verwickelt. Alle vier sitzen jetzt auf der Anklagebank. Daß sie dorthin gelangten, haben sie dem einen Mitangeklagten, dem Friseur H., zu danken. H. wollte sein Gewissen entlasten und beauftragte naturgemäß drei andere, den Arzt Dr. F., den Hotelangestellten P. und den Baron v. d. D., so daß sie sich jetzt vor den Schranken des Schöffengerichts zu verantworten haben.

Allen Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Zeit von Oktober 1930 bis Januar 1931 fortgesetzt handelnd Betäubungsmittel in den Verkehr gebracht und sich damit gegen die Verordnung über den Verkehr mit Betäubungsmitteln verstossen zu haben. Dem Arzt Dr. F. wirft die Anklage außerdem Betrug vor, weil er statt Rauschgift einen Rauschgiftersatz geliefert und dadurch das Vermögen der Gräfin Sch. in Berlin um 20 000 Mark geschädigt haben soll.

Fangen wir doch gleich einmal bei der Gräfin an. Sie ist (keider) keine Romanfigur, sondern sie lebt wirklich. Sie ist aber im Grunde genommen die eigentliche Urheberin der Anklage. Wenn es diese Gräfin nicht gegeben hätte, säßen die vier Mann jetzt nicht dort, wo sie sich verantworten müssen. Daß die Gräfin nicht die Anklagebank ziert, verdankt sie gewiß nicht dem glücklichen Umstand, daß sie märchenhaft reich, sondern der Tatsache, daß sie unsagbar kokainsüchtig ist. Es steht ihr deshalb außer ihrem vielen Geld (für andere Fälle) der Paragraph 51 (für diese Fälle) zur Seite, der da besagt, daß sie nicht für ihr Tun und Handeln verantwortlich zu machen ist.

Der Sachverhalt der ganzen Angelegenheit ist so klar wie selten einer. Vorweg muß gesagt werden: Baron v. d. D. ist der Jugendfreund der Gräfin. Sie hat ihm vor Jahren, als er wirtschaftlich ruiniert war, geholfen. Jetzt ist er eine Art Reismarschall von ihr und fühlt sich ihr als treuer Freund verpflichtet. Die Gräfin ist eine unheilbare Morphinistin. Sie braucht Rauschmittel in dem Maße wie gewöhnliche Sterbliche die Sonne oder die Luft oder das Wasser. Ein Dresdener Arzt hat ihm gesagt, wenn die Gräfin nach Morphinium verlangt, dann soll er es ihr verschaffen. Und sie verlangt immer danach. Sie ist ein schwer zu behandelnder Mensch. Sie macht ihm täglich Szenen. Sie droht mit Selbstmord, mit Aus-dem-Fenster-Springen, sie ist unsagbar leidend, sie will sich ständig betäuben. v. d. D. weiß sich nicht mehr zu helfen. Da wendet er sich eines Tages an den Hotelangestellten P.

P. will zunächst nichts wegen der Gefährlichkeit der Sache davon wissen. Er weiß, daß es verboten ist, mit Rauschmitteln zu handeln und er kennt, aus dem Ausland, die grauenhafte Wirkung des Giftes. Aber immer wieder wird er von v. d. D. (im Laufe von Monaten) darum inständig gebeten. Da geht P. zum Friseur H., von dem er in Erinnerung hat, daß er früher Sanitätsunteroffizier gewesen ist, und sein Hingehen hat Erfolg. H. vermittelt das Rauschgiftgeschäft. Von jetzt ab erhält P. für v. d. D. Morphinium und später Kokain durch H., der diesen Stoff von dem Arzt Dr. F. bekommt.

Der Friseur H. sagt aus, daß er von Dr. F. insgesamt 600 Päckchen Morphinium bzw. Kokain erhalten hat. Dafür hat er 18 000 Mark gezahlt. Das Päckchen hat 30 Mark gekostet. Pro Päckchen hat er 5 Mark (ebenso wie der Angeklagte P.) dabei verdient, denn v. d. D. zahlte 40 Mark. Das Geschäft geht gut. Bis bei der zweiten oder dritten Lieferung plötzlich Beantstandun-

gen seitens v. d. D. kommen, der erklärt, es handle sich um minderwertige Ware. H. will nie gewußt haben, daß er ein Rauschmittelerfahrene weitergebe, sondern ist der Meinung gewesen, es handle sich um wirkliches Kokain.

P. erklärt, er hat bei dem Geschäft (ebenso wie H.) vielleicht 5000 Mark verdient, die er aber restlos wieder zugefegt hat. Einmal hat er v. d. D. 3000 Mark zurückgegeben, weil die Ware nicht zu brauchen war, dann aber hat er von H. die noch vorhandenen letzten (nicht abgenommenen) Päckchen für 2500 Mark gekauft und vernichtet, weil er glaubte, die könnten noch einmal irgendwie gefährlich werden. Auch er hat nicht gewußt, daß es kein Kokain gewesen ist. P. macht übrigens (ähnlich v. d. D.) den besten Eindruck, denn er gesteht, sich schuldig gemacht zu haben und will für sein Vergehen büßen.

Die Aussagen von Dr. F. stehen genau im Gegensatz zu denjenigen des Friseurs H. Oder man kann auch umgekehrt sagen, die Aussagen von H. standen genau im Gegensatz zu dem, was Dr. F. aussagt. Denn danach ist H. von Dr. F. über die Qualität der Ware von Anfang an aufgeklärt worden. Er hat ihn auch darauf hingewiesen, wie gefährlich es sei, vom ärztlichen Standpunkte aus, soviel Kokain zu liefern. Er hat ihm dann gesagt, daß es dafür ein vollwertiges unschädliches Ersatzmittel gibt, nämlich das Pflain, ein Abkömmling des Kokains. Dr. F. will nur 12-13 000 Mark verdient haben, keine 18 000. Er hat auch keinen Preis verlangt, sondern man hat ihm den gegeben. Er hat den Rauschgiftersatz (den man auf Rezept auch in größeren Mengen beziehen kann) von einem Apotheker für 1 Mark pro Pulver bezogen. Außerdem hat er überhaupt geliefert nur aus dem Grund, weil er sich durch H., der irgendetwas von ihm wußte, bedroht fühlte.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor Dr. Seydel betont in seinem Plaidoyer, daß alle vier Angeklagten sich an dem In-den-Verkehr-bringen des Giftes beteiligt haben. Es sei zwar kein Kokain gewesen, das spiele keine Rolle, denn sie haben geglaubt, es sei echtes Rauschgift und dadurch gegen das Opiumgesetz verstossen. Dr. F. hat sich außerdem des Betruges schuldig gemacht, weil er die Gräfin in dem Glauben gelassen hat, das Pflain sei echtes Kokain. Er hat pro Pulver 29 Mark verdient. v. d. D. hat keinen Verdienst gehabt, sondern das alles nur aus Freundschaft getan. P. habe per Saldo auch nichts übrig gehabt und H. hat das verdiente Geld für Operationen seiner Frau und für Möbel verbraucht. Dr. F. sei jedenfalls als der Haupttäter anzusprechen. Er als Arzt hätte genau wissen müssen, daß er nicht so handeln dürfe. Er beantragte deshalb gegen Dr. F. ein Jahr Gefängnis wegen Betruges, gegen H. und P. je sechs Monate und gegen v. d. D. drei Monate Gefängnis wegen Vergehens gegen das Opiumgesetz.

Rechtsanwalt Steinbömer, der Verteidiger von P. und v. d. D., ist der Auffassung, daß, wenn wirklich nur ein Rauschmittelerfahrene in den Verkehr gebracht sei, das strafmildernd zu bewerten ist, daß man zweitens vielleicht auch bedenken muß, wer durch das vermeintliche Gift geschädigt worden ist, ein gesunder oder ein kranker Mensch. Und dann: Bei P. ist es nicht das Geld gewesen, das ihn bestimmt hat, sich mit der Sache zu befassen, sondern weil v. d. D. ihn monatelang darum gebeten hat, ihm doch zu helfen. Genau so liegt es bei v. d. D. Wenn die beiden Angeklagten nach dem Opiumgesetz verurteilt werden, dann bittet er auf Grund ihrer Motive auf eine Geldstrafe zu erkennen.

Rechtsanwalt Dr. Cui verteidigt Dr. F. Er will zunächst an Hand einiger Beispiele die Glaubwürdigkeit des Mitangeklagten H. in Zweifel ziehen. H. soll unbedingt davon gewußt haben, daß es sich nicht um Kokain gehandelt hat. (Er gestreitet das ja allerdings.) Der Betrugsparagraf läme bei seinem Mandanten auf keinen Fall in Frage. Er habe nicht die Absicht gehabt zu betrügen, im Gegenteil, er wollte der Frau vom

Die Aufhebung der Gemeinschaftsschule beschlossen

Die Nachrichtenstelle des Senats schreibt uns: Die Frage, ob die Gemeinschaftsschule aufgehoben sei, hat bereits im Januar d. J. die Oberschulbehörde beschäftigt. Schon damals waren ernstliche Bedenken gegen ein Weiterbestehen geäußert worden. Es wurde jedoch beschlossen, sie vorläufig weiter bestehen zu lassen und zu Ostern 1934 eine Nachprüfung vorzunehmen.

Die gegenwärtige Leitung der Oberschulbehörde hat erneut die Frage erörtert und hält die Aufhebung der Gemeinschaftsschule für geboten. Der Umstand, daß die Eltern ihre Kinder nach freiem Ermessen in die Gemeinschaftsschule schicken können, und die Werbung gewisser Kreise für die Schule haben entgegen den Wünschen des Lehrkörpers dazu geführt, daß die Eltern in überwiegender Mehrzahl eine gleiche, parteiliche Weltanschauung haben; trotz aller gegenteiligen Beteuerungen der Lehrer und auch der Eltern besteht diese Tatsache; war doch in den letzten Schuljahren mehr als ein Drittel aller Kinder vom Religionsunterricht abgemeldet. Zudem ist die Gemeinschaftsschule kaum noch als Versuchsschule anzusprechen, ganz abgesehen davon, daß es zum mindesten fraglich ist, ob überhaupt eine besondere Versuchsschule nötig ist, falls es sich um Erprobung wichtiger pädagogischer Neuerungen handelt. Durch die Aufhebung der Gemeinschaftsschule und die Verteilung der Schüler und Schülerinnen auf die Schulen ihres Bezirks werden mehrere Klassen und somit auch mehrere Lehrkräfte gespart werden.

Auf den Antrag der Oberschulbehörde hat der Senat daher bestimmt, daß auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden vom 24. August 1931 die Gemeinschaftsschule abgebaut wird, und zwar von Ostern d. J. ab mit dem 1. und 5. Schuljahr beginnend. Die Schüler der genannten Klassen werden den übrigen Schulen zugewiesen. Leber den Abbau der übrigen Klassen wird zu gegebener Zeit das Weitere von der Oberschulbehörde veranlaßt werden.

Leber die zukünftige Verwendung des Landschulheim s Osterberg in Niederlützel, das dem Schulverein der Gemeinschaftsschule gehört, schwebt zurzeit Verhandlungen mit dem Ziel, das Heim zu erhalten und allen Lübecker Schulen zugänglich zu machen.

„Westfalen“ in Travemünde. Am Mittwoch fanden die ersten Vorführungen des Katapult-Dampfers „Westfalen“ in der Travemünder Bucht statt, die am Donnerstag zwischen 11 und 14 Uhr wiederholt werden. Wie wir hören, wird der Katapult-Dampfer „Westfalen“ am Donnerstag nachmittag in Travemünde einlaufen und am Travemünder Jolkai festmachen, so daß er aus aller-nächster Nähe vom Publikum auch während der Osterfeiertage besichtigt werden kann.

Ihre goldene Hochzeit feiern an Ostern unsere Freunde Karl Gossaint und Frau, Lühovstraße 22a. Das Jubelpaar ist 76 resp. 68 Jahre alt und hat Zeit seines Lebens Leid und Freud unserer Sache geteilt. Unsern herzlichsten Glückwunsch!

medizinischen Standpunkt aus dadurch helfen. Er ist kein Betrüger, sondern allenfalls ein leichtsinniger Mensch. Man bitte zu bedenken, daß eine Gefängnisstrafe gleichbedeutend sei mit der Vernichtung seiner Existenz. Auch bei F. läme nur eine Geldstrafe nach dem Opiumgesetz in Frage.

Das Urteil des Schöffengerichts

Vorh. Amtsgerichtsrat Dübel, ergeht dahin: Der Arzt Dr. F. erhält acht Monate Gefängnis wegen Vergehens gegen das Betäubungsmittelgesetz in Verbindung mit dem Betrugsparagrafen, der Friseur H. drei Monate Gefängnis, der Hotelangestellte P. zwei Monate Gefängnis und der Baron v. d. D. 500 Mark Geldstrafe, ersatzweise 25 Tage Gefängnis.

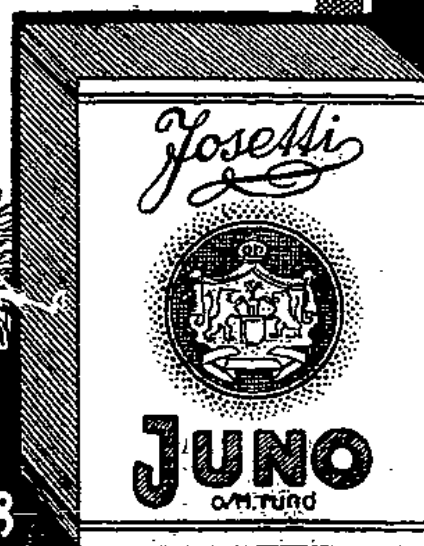
Dazu wurde vom Vorsitzenden noch u. a. ausgeführt, daß sehr viel gegen das Opiumgesetz verstossen werde, daß diese Leute aber außerordentlich schwer zu fassen sind. Wenn sie dann aber einmal ertappt würden, seien sie auch dementsprechend zu bestrafen.

Damit ist der Fall (vorläufig?) erledigt.

Die Leser sahen einen Baron, einen Arzt, einen Friseur und einen Hotelangestellten an ihrem geistigen Auge vorüberziehen. Fast könnte man glauben, es wären Gestalten zu einem Film gewesen. Aber es war keine flimmernde Leinwand, sondern ein nüchternen Gerichtssaal, in dem sich dies abspielte, gewiß sehr zum Leidwesen der Beteiligten.

Mit

JUNO



6
STÜCK
20^g

der guten
dicken runden

„Frohe Ostern!“

Zum Dreger-Scandal

Im General-Anzeiger vom 28. März 1933 erschien unter der obigen Überschrift ein Artikel, in welchem darauf hingewiesen wurde, daß laut Verwaltungsbericht von 1931 bei einem Materialverbrauch der Röntgenabteilung von nur 152,75 RM für 6967,16 RM Reparaturen und für 5272,07 RM sonstige Ausgaben entstanden seien. Hierzu ist folgendes zu sagen:

Den Krankenkassen ist eine von den sonst üblichen Schemen abweichende Buchhaltung vorgeschrieben und ebenfalls die Bezeichnung der einzelnen Ausgabe-Posten ist gefordert geregelt worden.

Die Reingabe des Eigeninstituts für Röntgen- und Bestrahlungs-Behandlung betrug 10 888,- RM, wobei ergänzend zum Geschäftsbericht festgesetzt werden muß, daß hierin auch das Gehalt für den Vertrauensarzt mitenthalten ist; ohne dieses Gehalt wäre der Betrag sehr gering gewesen.

Daß für Reparaturen der Betrag von 6967,16 RM verbraucht ist, stimmt insofern nicht, als Neubeschaffungen von Gegenstandsgegenständen des Instituts sowie Instandsetzungen mit darin enthalten sind. Weiterhin ist in dieser Summe die Herstellung einer (nicht in Gebrauch genommenen) Milchliche mit den dazugehörigen Einrichtungen eingeschlossen. Nur hierdurch ist die hohe Summe entstanden.

Die beanstandeten 5272,07 RM für sonstige Ausgaben umfassen sowohl die Abschreibungen als auch den Wert der Räumlichkeiten der Räume und des Inventars, errechnet nach den Vorschriften des Statistischen Reichsamtes.

Es wird ohne weiteres zugegeben, daß die hier im Geschäftsbericht vorgenommene rohe Unterteilung zu Irrtümern und falschen Auffassungen führen mußte und es ist Vorsorge getroffen worden, daß in Zukunft alle diese Konten so unterteilt werden, daß die Ausgaben mit der richtigen und erschöpfenden Bezeichnung in den Geschäftsberichten und in den Büchern erscheinen.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß das gesamte Verwaltungsamt mit allen Einrichtungsgegenständen schleunigst verwertet werden wird und somit als Regiebetrieb verschwindet. Die Verwertung eines solchen Instituts ist aber nicht von heute auf morgen durchzuführen und bedarf der Mitarbeit der beteiligten ärztlichen Kreise. Die Verwaltung der AOK hofft, daß mit den beteiligten Kreisen gemeinsam möglichst schnell ein gangbarer Weg gefunden wird.
gez. Peulefeld.

Hupfreie Kurzeit in Travemünde

Unter Leitung von Herrn Präsidialrat Dr. Linde fand Mittwoch vormittag im Polizeiamt, nachdem bereits in den letzten Wochen verschiedene Sitzungen der hauptbeteiligten Stellen stattgefunden hatten, eine Besprechung statt, zu der alle diejenigen hinzugezogen waren, die irgendwie von den besprochenen Maßnahmen berührt werden. Nachdem Herr Dr. Linde eingangs darauf hingewiesen hatte, daß wir von „hupfrei“ sprechen und „lärmfrei“ meinen, machte er darauf aufmerksam, daß selbstverständlich im Falle der Gefahr jeder Kraftfahrer ein Signal geben könne, daß nur der unnötige Lärm und das häufige Abgeben von Signalen unterbleiben sollen. Man war sich vollkommen darüber klar, daß die Durchführung der hupfreien Kurzeit in erster Linie von einer besseren Disziplin der Radfahrer und Fußgänger abhängig sei. Für diese Wegebenutzer sei es erforderlich, ganz anders als bisher auf die Fahrbahn zu achten und dadurch dem Kraftfahrer das Signalgeben zu ersparen. Es sei also mit anderen Worten nicht nur ein Hinweis auf die hupfreie Kurzeit für die Kraftfahrer erforderlich, sondern vor allen Dingen eine dauernde Aufklärung der Fußgänger und Radfahrer.

Von der Baubehörde wurde noch darauf hingewiesen, daß die Straße nach Travemünde jetzt bereits durchgehend bis Biltwisch eine 6 Meter breite Fahrbahn aufweise und daß mit Fertigstellung der neuen Straße von Biltwisch nach Travemünde im Juli bestimmt zu rechnen sei.

Godann wurden die einzelnen zu ergreifenden Propagandamaßnahmen, die ein Ausschuß bereits festgelegt hatte, mit einigen Änderungen gutgeheißen. Danach sollen als Vorfingale für die Kraftfahrer auf allen Anfahrtsstraßen um Lübeck herum Leinwandplakate über die Straßen gespannt werden mit der Aufschrift „Achtung, hupfreie Kurzeit in Travemünde!“ Weiterhin unmittelbar vor Travemünde Warnungsschilder ebenfalls über die Straße gespannt angebracht werden mit der Aufschrift „Kurort, bitte nicht hupen, nicht überholen! Fußgänger und Radfahrer, achtet auf die Fahrbahn!“ Auf den beiden Travemünder Bahnhöfen sollen nach Möglichkeit gut sichtbare Hinweise angebracht werden mit der Aufforderung an die Fußgänger, auf die Fahrbahn zu achten, da die Kraftfahrzeuge keine Warnungssignale geben. Um alle Fußgänger während des ganzen Sommers auf die hupfreie Kurzeit aufmerksam zu machen, sollen kleine Plakate in der Lübeck-Büchener Eisenbahn, der Straßenbahn und den Autobussen mit ähnlichen Hinweisen angebracht und in den Lübecker Kinos durch Diapositive die Besucher dauernd ermahnt werden. Darüber hinaus werden große Plakate von Travemünde mit der Aufschrift „huplose Kurzeit“ an alle Geschäftsstellen des

Die „Korruption“ in den Lübecker Gewerkschaften

Eine notwendige Erwiderung

Vom Ortsausschuß Lübeck des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes wird uns geschrieben:

Nach Zeitungsberichten hat in den vor der NSD. am Montag veranstalteten Versammlungen Herr Hoffmann über die Lübecker Gewerkschaften Ausführungen gemacht, die nicht unwidersprochen bleiben dürfen, und zwar im Interesse des Ansehens der Gewerkschaften wie der mit ihrer Geschäftsführung beauftragten Personen. Eine ins einzelne gehende Widerlegung der Behauptungen würde den Rahmen einer Nichtigstellung weit überschreiten müssen, wir beschränken uns daher auf folgende Feststellungen:

Gegen den Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes bzw. dessen Beauftragten, den Kollegen Burmeister, sind Vorwürfe namentlich nach der Richtung der Beteiligung an der „Eisernen Front“ erhoben worden, deren Rassenführung dem Kollegen Burmeister übertragen war. Dazu berichtet der General-Anzeiger:

„Obgleich der größte Teil der Belege vernichtet worden ist, fand man doch noch einige, die beweisen, wie die Reichsbannerleute auf Kosten der Gewerkschaften gelebt haben.“

Die Behauptung, von der Vernichtung der Belege stimmt nicht, im Gegenteil sind die Belege von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden, und zwar vollständig. Es fehlten ein paar Belege, die nach der Bestimmung des Beauftragten der NSD. von dieser sicher gestellt waren.

Bei der angeblichen „Versammlung“ am 8. Februar im Gewerkschaftshaus kam es sich nur um eine Besprechung handeln, an der je ein Vertreter der Sozialdemokratischen Partei, des Reichsbanners, der Kommunistischen Partei und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, insgesamt 4 Personen, teilgenommen haben. Beschlüsse sind in dieser Zusammenkunft nicht gefaßt worden, und wenn der „General-Anzeiger“ von einem „eventuellen Generalkrieg im gemeinsamen Vorgehen von Gewerkschaften, SPD und KPD.“ berichtet, so ist das Gegenteil richtig. Der Vertreter der Gewerkschaften hat deren Beteiligung an einem solchen Generalkrieg nachdrücklich abgelehnt. Beschlüsse sind nicht gefaßt worden. Ueber die Zusammenkunft ist in einer von etwa 1500 Personen besuchten Versammlung berichtet worden. Der Inhalt dieses Berichtes ist

in Nr. 38 des Lübecker Volksboten wiedergegeben worden, hier konnte also nichts enthüllt werden, weil die Vorgänge sich in aller Öffentlichkeit abgespielt haben.

Der Kollege Meyer hat nie um eine Entschädigung aus einer Gewerkschaftskasse gebeten, vielmehr wandte er sich mit einem entsprechenden Antrage an die Leitung der „Eisernen Front“, die ihm nach Prüfung des Vorganges Mk. 100,- bewilligte zur Neubeschaffung seiner zerrissenen Bekleidung. Es handelt sich also nicht um eine eigenmächtige Weggabe von Gewerkschaftsgeldern durch den Kollegen Burmeister.

Für den Neubau des Gewerkschaftshauses haben alle Gewerkschaften erhebliche Summen nicht, wie es jetzt heißt, „gezeichnet“, sondern eingezahlt. Wieso diese Gelder, mit denen einmal in der Zeit der niedergehenden Wirtschaft Arbeitslosigkeit in großem Maße geschaffen worden ist, zum andern wertvolle Gebäude errichtet wurden, „restlos verloren“ sein sollen, ist unverständlich.

Soweit gegen die einzelnen Gewerkschaften Vorwürfe erhoben worden sind, muß auf deren Widerlegung verzichtet werden. Die Anklagen sind ein großes Durcheinander von Vorgängen im Rassenwesen, die dem Außenstehenden nicht ohne weiteres in ihrer Bedeutung erkennbar sind. Lediglich dieser ungenügenden Kenntnis des ganzen Gewerkschaftslebens ist es ja überhaupt zuzuschreiben, daß Vorwürfe von einer Angelegenheit erhoben werden konnten, die zugleich die gewerkschaftlich organisierten Lübecker Arbeiter treffen, unter deren peinlichster Kontrolle sich die Geschäftsführung der Gewerkschaften vollzieht. Ueber alle Ausgaben ist der genaue Nachweis ihrer bestimmungsgemäßen Verwendung zu erbringen. Von den Mitgliedschaften gewählte ehrenamtliche Revisoren prüfen nach näherer Anweisung der Satzungen, auch unvermutet, die Abrechnungen und berichten der Mitgliedserversammlung. Darüber hinaus wird die Rassenführung von den Bezirks-, Gau- und Hauptvorständen der einzelnen Organisationen überwacht. Diese Vorgänge sind übrigens in den Kreisen der Gewerkschaftsmitglieder so allgemein bekannt, daß die erhobenen Vorwürfe auf sie kaum Eindruck machen dürften.



Es gibt unzählige Waschmethoden. Jede mag richtig sein. Immer aber erleichtern Sie sich die Arbeit, wenn Sie zum Einseifen und Durchwaschen verwenden:

SUNLIGHT SEIFE

Verbilligter Stückpreis jetzt 10 - 23 - 27 Pfg.

gänger schärfste Disziplin üben und sich den Wünschen und Anordnungen der Badeverwaltung bzw. Polizeibehörde fügen, damit eine reibungslose Durchführung zum Besten der in Travemünde weilenden Kurgäste gewährleistet ist.

Beurlaubt

Der stellvertretende Direktor des Arbeitsamtes Lübeck, Wacker, ist durch Verfügung des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Nordmark mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden.

In Schlußhaft genommen wurde der graphische Hilfsarbeiter Bernhard Kalk.

Ostern im Stadttheater

Ueber die Osterfeiertage hat die Intendanz des Stadttheaters einen besonders anziehenden und abwechslungsreichen Spielplan aufgestellt, um jedermann Gelegenheit zu geben, während der Festtage eine dem persönlichen Geschmack zugehende Vorstellung zu besuchen. Am Karfreitag geht als vollstündliche Vorstellung zu kleinen Preisen (0,50—2,50 RM.) außer Abonnement Klenns Oper „Der Evangelimann“ in Szene, während in den Kammerspielen Strindbergs erschütterndes Passionspiel „Ostern“ in neuer Inszenierung erscheint.

Die nächste Neuinszenierung der Oper ist auf Ostermontag angefügt. Zur Aufführung kommt Mozarts unsterbliche „Zauberflöte“ unter musikalischer Leitung von Heinz Dressel und Regie von Intendant Dr. Edgar Groß. Beschäftigt sind die Damen Altendurg, Erner, Eberbach, Gerresheim, Kalk, Kleinf, Kraus, Marly und Vogel, die Herren Cadow, Ernst, Haller, Hübler, Mainzberg, Stühr. Die Bühnenbilder entwirft Paul Pilowski. Gutscheine sind zu dieser Vorstellung gültig.

Am Ostermontag, nachmittags 15 Uhr, wird Friedrich Forsters „Robinson soll nicht sterben“ zu besonders ermäßigten Preisen (0,40 bis 1,80 RM.) wiederholt, um besonders der Jugend Gelegenheit zum Theaterbesuch an Ostern zu geben. Auch zu dieser Vorstellung sind Karten im Vorverkauf zu haben, so daß sie als Osterüberraschung besonders willkommen sein werden.

Der Ostermontag ist ganz der feineren Muse gewidmet. Während nachmittags 15 Uhr Kalmans Operette „Die Zirkusprinzessin“ unter Leitung von Camillo Hedinger und Herbert Winkler gegeben wird, geht abends Johann Strauß' „Eine Nacht in Venedig“ in der sehr erfolgreichen Neuinszenierung durch Intendant Dr. Edgar Groß und unter musikalischer Leitung von Herbert Winkler in Szene. In beiden Vorstellungen gelten Sonntagspreise, Gutscheine sind gültig.

Vorgabend. Heute findet in der Auktionshalle an der Schwertauer Allee eine Vorveranstaltung statt, auf der Bogen des LEB., der Lübecker Polizei, von Heros und Hafensheide Hamburg sowie Harburg Bogen werden. Aus der ganz vorzüglichen Kampfsolge seien besonders hervorgehoben: Preis LEB. — Reich Heros Hamburg, Wulff I LEB. — Schulze Heros Hamburg, Prigge Polizei gegen Rindt LEB., Pusback LEB. — Frisemeier Polizei. Insgesamt finden neun Kämpfe statt, bei denen infolge der guten Paarungen samt und sonders harte Kämpfe, guter Sport und manche Überraschungen zu erwarten sind. Die Kämpfe beginnen abends 8,30 Uhr.

Die neuen Wertzeichen der Reichspost

Die Pfennigmärkte der Freimarke werden künftig mit noch mit dem reliefartigen Kopfbild des Reichspräsidenten — zum Teil in neuen Farben — herausgegeben. Die Marken zu 45 Pfennig fallen weg. Neu hergestellt mit dem gleichen Bildnis wird eine Freimarke zu 100 Reichspfennigen. — Der Druck der Marken mit dem Bild des früheren Reichspräsidenten Ebert ist eingestellt.

Die Reichspost gibt mit dem heutigen Tage die neuen Wertzeichen aus, die aus Anlaß des Tages der Reichstagsöffnung in Potsdam geschaffen wurden. Es handelt sich um drei Freimarke im Werte von 6, 12 und 25 Pfennig und um eine Postkarte im Werte von 6 Pfennig. Die Postwertzeichen tragen sämtlich den Kopf Friedrichs des Großen nach Menzel, die Postkarte außerdem ein Bild der Garnisonkirche auf der Vorderseite. Der Verkauf findet von heute an statt.

Handballvorschau für den 14. April

Serienspiele:

Rückzug 2 — Wassersport Lübeck 1
Nur mit ganz großen Leistungen sollte es den Wassersportlern gelingen, Rückzug beide Punkte abzunehmen. Wir glauben an ein Unentschieden.
Sportlerinnen:

Holstenor 1 — Stodelsdorf 1
Viele Tore werden in diesem Spiel nicht geworfen, bestimmt wird aber Holstenor einen Treffer mehr als Stodelsdorf erzielen haben.
Börnsenpiele:

Auswahlspiel A. — B-Mannschaft
Einen eigenartigen Reiz und gewisse Anziehungskraft haben diese Spiele doch in sich. Sollen doch nach Ansicht der Verantwortlichen die Ausermühten zu diesem Spiel die Besten des Bezirks sein. Ja, sie sollen es sein — aber, aber — in ihrer Vereinsmannschaft als harmonisches Ganzes sind sie die Stützen derselben, wie finden sie sich aber in fremder Umgebung, in eine andere Spielweise, eine andere Taktik? Diese Fragen soll uns aber das Spiel selbst beantworten. Auf jeden Fall wird es ein schönes Spiel, eine interessante Abwechslung in dem ewigen Einerlei des sonstigen Spielbetriebs.

Siems 1 — Schwartzau 2
Schwartzau wird eine weitere Niederlage durch Siems beziehen, oder will es die jetzt erlittene wieder gutmachen?
Mühlentor 2 — Holstenor 1gd.

Die bessere Technik der Jugend wird an ihrem Sieg anschlageschlagend sein.
2. Ostertag (17. April)

Rückzug 2 — Siems 1
Sollte Siems seine alte Spielform wiedergefunden haben, ist ihm der Sieg sicher, andernfalls wird sich Rückzug freuen, das im Gesellschaftsspiel erzielte Unentschieden zu wiederholen.
Börnsenpiele:

Wassersport Vorwerk 1 — Vorwärts Wismar 1
Mit der Verpflichtung von Vorwärts haben die Wassersportler einen guten Griff getan, zählt doch erster zu den besten

Mannschaften Mecklenburgs. Der Sturm, seine stärkste Waffe, wird Vorwerk vor eine große Aufgabe stellen. Allerdings versteht Vorwerk auch sehr gut mit dem Handball umzugehen, so daß mit einem höchst interessanten Spiel zu rechnen ist. Der Ausgang ist völlig offen.

Wassersport Vorwerk 2 — Vorwärts Wismar 3
Ueber die Spielform der dritten Garnitur ist uns nichts bekannt. Auf jeden Fall wird Vorwerk seinen Ruf als gute Mannschaft zu wahren wissen.

Handballspiele des 3. Bezirks
Das Auswahlspiel A. — B-Städtemannschaft findet am Freitag, dem 14. April, morgens 10 Uhr auf dem Kasernenbrink statt. Da zu der ersten Aufstellung einige Abfragen vorliegen, sind die Mannschaften jetzt wie folgt aufgestellt:

A-Mannschaft		
Müller (Rückzug)		
H. Möller (Schwartzau)	R. Möller (Vorwerk)	
Staat (Mühlent.)	Fid (Holstenor)	E. Möller (Borm.)
Pump (Schwartzau)	Burmeister (Vorwerk)	Bud (Druß)
B-Mannschaft		
Staat	Seemann Schwichtenberg	P. Matthes Böttcher (Schwartzau)
	(Vorwerk)	(Holstenor)
Ramczyk (Mühlent.)	M. Matthes, G. Biener (Rückzug)	
Schlüter (Holstenor)	F. Biener (Rückzug)	
	Kolberg (Schwartzau)	

Erachten der Mannschaften:
A-Mannschaft: weiße Hose, weißes Hemd
B-Mannschaft: weiße Hose, schwarzes Hemd (Rekt Rückzug)
Schiedsrichter: Quabe, Holstenor
Arbeitsrichter stellt Wassersport Vorwerk.

Achtung, Spielabsetzung!
Die Serienspiele Nr. 43 Rückzug 1 Sportl. — Mühlentor 1 Sportl., Nr. 38 Holstenor 2 Sportl. — Schwartzau 1 Sportl., Nr. 36 Rückzug 1 Sportl. — Schwartzau 1 Sportl. sind hiermit abgesetzt, sie werden später neu angelegt.

Hamburger Kurzfilm

Aufgenommen von Eger

Hamburg, 11. April

Neubau für „Niobe“

Die Trauer um die 69 Opfer beim Untergang des Schulschiffes „Niobe“ im vergangenen Jahr enthebt uns nicht der Notwendigkeit, ein Ersatzschiff zu bauen, das der Ausbildung des Marine-Nachwuchses dient. Anfang dieses Jahres wurde auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg der Kiel für den Neubau gelegt und heute ist man schon so weit voran mit der Arbeit, daß man den Tag des Stapellaufs mit ziemlicher Sicherheit nennen kann: am 3. Mai soll der Bau fertig sein, für Ende Juni rechnet man mit den Probefahrten der neuen Dreimastbarke. Den Namen für den Neubau kennt noch niemand, er wird auch — nach Seemannsart — nicht vor der Taufe verraten; eins aber dürfte schon feststehen, „Niobe“ heißt der Segler bestimmt nicht!

Das Schiff mit etwa 1500 Tonnen Raum wird eine Länge von 73 Metern, eine Breite von 12 Metern haben, in 1800 qm Segelfläche soll der Wind hineinblasen, für 210 Mann Besatzung wird an Bord Platz sein.

Eine interessante technische Neuheit konnte man an Deck beobachten und zwar eine Kalfaternmaschine. „Kalfatern“ nennt man das Ausbichten der „Decknähte“ mit Werkzeug, das früher mit der Hand gemacht wurde. Heute fährt die Maschine, wie ein Kinderroller sieht sie aus, über Deck und besorgt die Arbeit. Wieder eine Maschine mehr . . . und wie viele Arbeiter weniger?

Qualitätsarbeit vor hundert Jahren

Wenn wir schon gerade bei der Technik sind: da ist auf der Hamburger Bau-Ausstellung ein Veteran der Technik aufgebaut. Ein alter Brückenbauer, der fast hundert Jahre Dienst getan hat und im vergangenen Jahre durch einen jüngeren Kameraden für größere Belastung erprobt wurde, ist vom Ingenieurwesen einmal geprüft worden auf seine heutige Leistungsfähigkeit und siehe da, er hielt fast das Doppelte von dem aus, wozu er kontraktlich verpflichtet war, bog sich dabei vorchriftsmäßig mehrere Zentimeter durch und nach Aufhören der Belastung ebenso vorchriftsmäßig wieder zurück. Da kann man wohl von Qualitätsarbeit sprechen!

Regenprüfungsmaschine

Eine andere bemerkenswerte Einzelheit der Ausstellung, allerdings mit einem etwas irreführenden Namen. Nicht etwa der Regen soll hier ergründet werden — die Hamburger sind vollkommen überzeugt von der vorzüglichen Qualität des ihnen von Petrus so reichlich gelieferten Regens. Aber die Einwirkung des Regens auf verschiedene Gesteine, die für den Baumeister wie für den Steinlieferanten außerordentlich wichtig. In den letzten Jahren hat sich in Hamburg vor allem bei Hinterbauten, die wegen des bodenständigen Materials und ihrer Schönheit sehr beliebt sind, in punkto Feuchtigkeitschutz manch betrübliches Resultat gezeigt. Die Regenprüfungsmaschine soll nun die Wasserdruckfestigkeit verschiedener Ziegelsteinarten feststellen und wirft für diesen Zweck in genau zu regulierender Intensität Wasser

Zulassung jüdischer Rechtsanwälte in Lübeck

Beschränkte Ausübung ihrer Tätigkeit

Die Nachrichtenstelle des Senates teilt mit:

Am Freitag, dem 7. April d. J., fand unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers im Reichsjustizministerium in Berlin eine Besprechung der Chefs der Landesjustizverwaltungen sämtlicher Länder statt, an der für Lübeck der Staatskommissar Rechtsanwalt Dr. Hollenstein teilnahm.

Die Besprechung diente dazu, dem Reichsjustizministerium Unterlagen für eine einheitliche Regelung des Aufstretens und der Zulassung jüdischer Rechtsanwälte bei den Gerichten zu geben. Die Besprechung ergab völlige Einmütigkeit sämtlicher Landesvertreter dahin, daß eine reichsrechtliche Regelung dringend geboten sei und umgehend erfolgen müsse, damit die geschaffenen tatsächlichen Zustände, die an sich nach Ansicht der Landesvertreter als gesetzmäßig anzusehen seien, auch eine rechtliche Grundlage erhielten. Diese reichsrechtliche Regelung wurde vom Reichsjustizminister für die nächste Zeit in Aussicht gestellt. Sie ist inzwischen durch das Gesetz über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft erfolgt.

Am auch für Lübeck Übereinstimmung mit den von den einzelnen deutschen Ländern getroffenen Mindestmaßnahmen zu erzielen, hat die Justizkommission des Senates im Einvernehmen mit dem Reichsminister folgende Verfügung erlassen:

1. Die jüdischen Anwälte dürfen nicht mehr zu Konkursverwaltungen, Vertrauenspersonen, Vermittlungspersonen und gleichartigen Tätigkeiten herangezogen und zugelassen werden.
2. Den jüdischen Anwälten dürfen vorläufig keine Armen-sachen zugeteilt werden.
3. Jüdische Anwälte dürfen nicht zum Amt eines Vormunds, Pflegers und dergleichen herangezogen und zugelassen werden.

Diese Maßnahmen bleiben bis auf Widerruf in Kraft.

Sachrichten an den Reichskommissar

Anonymes bleibt unberücksichtigt

Von der Nachrichtenstelle des Senats wird uns geschrieben: Dem Reichskommissar gehen fortlaufend viele Anregungen und Vorschläge zu. Bei der großen Fülle dieser Anregungen muß aus Gründen der Arbeiterparität von der Beantwortung im einzelnen abgesehen werden. Der Reichskommissar läßt aber allen Einsendern für ihr Interesse, das sie an dem Aufbau des Staates und der Wirtschaft nehmen, danken und bittet sie, überzeugt zu sein, daß allen Anregungen nachgegangen wird. Nur wird es mit den vorhandenen Kräften nicht möglich sein, sämtliche Fragen

gegen die Prüflinge. Nach geringen Veränderungen ist die Maschine auch als Prüferin für die Reaktion auf Windverwirbelungen verwendbar.

Staniol als Wärmeschutz

Das ist ein klein wenig geklunert. Es handelt sich nicht um Staniol, sondern um Alfol, was Abkürzung für Aluminium-Folie, also zu ganz dünnen Blättern ausgewaltes Aluminium ist. Mit Alfol hat man, auch das lehrt diese Ausstellung uns, fabelhafte Erfolge im Abschluß von Räumen gegen äußere Einflüsse, sowohl Wärme wie Kälte erzielt, so daß es auf Schiffen, in Kühlanlagen usw. viel verwendet wird. Wer weiß, vielleicht läßt sich das weiter ausbauen? Vielleicht kann man daraus auch Mäntel herstellen, die im Sommer gegen Hitze, im Winter gegen Temperaturen von minus 10 Grad schützen? Die Ersparnisse wären garnicht auszubedenken! Aber vorläufig ist es noch nicht so weit, wir werden uns einmal auf einer Textilausstellung darnach umsehen müssen!

Lappen-Lager

Nein, jetzt kommt nicht etwa ein Bericht über Pusttücher! Richtige Lappen sind gemeint, lebendige Lappen aus dem hohen Norden, denen das warme Wetter fast schon „spanisch“ vorkommt. (Nebenbei bemerkt: uns auch!) Sie sind mit Sack und Pack, mit Kind und . . . nein, Regel schreibe ich nicht, nachdem ich kürzlich gelesen habe, daß man früher die unehelichen Kinder mit diesem schönen Namen belegte . . . jedenfalls, die Lappen sind mit ihrer ganzen Habe, ihren Zelten, ihren Fellkleidern und sogar mit einigen Rentieren in Hamburg eingetroffen. Schwierig ist es für sie nur, immer genügend Moos für die Rentiere zu beschaffen, denn ohne diese Lieblingspeise fühlen sich die Tiere nicht wohl. Was Mama Lappe zu Mittag kocht, will ich lieber nicht verraten, es könnte sonst jemand Appetit bekommen und von seiner besseren Ehehälfte ein ähnliches Diner verlangen. Na, wer das glaubt!

Sammler, sammelt euch!

Wer nie des Sammelns Lust gekannt, der wird auch nicht verstehen können, was sich in diesen Tagen Aufregendes in Hamburg ereignet. Eine neue Sammlung soll angelegt werden, nicht von Briefmarken, Münzen, vertrockneten Blumen, Bierunterjäten oder Streichholzschachteln, sondern von Sammlern. Und auch nicht eine einzelne Kategorie soll zusammengestellt werden, etwa nur die Freunde totgeborener Matläser oder tarterter Unterhosen, nein, Sammler aller Richtungen sollen zu einem Allgemeinen Sammlerbund vereinigt werden, um die gemeinsamen „Belange“ zu fördern. Hoffentlich verstehen sich die verschiedenen Sammler überhaupt richtig, denn es ist doch eine alte Tatsache, daß der Kaffeefreund eine ganz andere Sprache spricht als etwa der Sammler von Konserven-Etiketten. Es wird sicherlich eine babylonische Sprachverwirrung geben. Und jeder Einzelne wird auf dem Nachhausewege für sich allein sammeln: nämlich seine eigenen fünf Sinne, die in Gefahr geraten werden, in der allgemeinen Sammelwut verloren zu gehen!

sofort eingehend zu prüfen. Die Prüfung wird daher z. T. noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Unter den Eingängen des Reichskommissars befinden sich täglich auch mehrere anonyme Schreiben mit Anregungen oder Denunziationen. Grundförmlich werden derartige Schreiben nicht berücksichtigt. Wer nicht den Mut hat, seinen Namen zu nennen, kann auch nicht erwarten, daß sein Schreiben Beachtung findet.

Die Neuordnung des deutschen Fremdenverkehrs

Vor den Verkehrsfachleuten und Reisebureaueuren in Berlin sprach am Dienstagabend der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium, Dr. Königs, über die durch Neugestaltung der Verhältnisse in Deutschland bedingte Neuordnung des gesamten deutschen Fremdenverkehrs, insbesondere seiner Spitzenorganisationen. Der Redner wies, wie das Nachrichtenbüro des V.D.Z. meldet, darauf hin, daß bei aller Anerkennung der grundlegenden Förderung des Fremdenverkehrs durch den Hauptausschuß für Fremdenverkehr in seiner bisherigen Form es doch notwendig geworden sei, diesen besonders wichtigen Faktor innerhalb der deutschen Wirtschaft mehr als bisher der staatlichen Aufsicht, Leitung und Förderung zu unterstellen.

Infolgedessen beabsichtigt der Reichsverkehrsminister, die Leitung des künftigen Hauptausschusses selbst zu übernehmen. Gleichzeitig ist vorgesehen, daß das Ministerium für Propaganda und Volksaufklärung innerhalb dieses Hauptausschusses maßgeblich mitarbeitete. Ferner sollen die anerkannten Spitzenorganisationen, nämlich der Allgemeine Deutsche Bäder-Verband, der Bund deutscher Verkehrs-Verbände und der Reichsverband deutscher Hotels direkt in den Hauptausschuß einbezogen werden. Auf diese Weise sollen die Interessen des Fremdenverkehrs auch in Zukunft direkt im Reichskabinett vertreten sein. Hierdurch wird erreicht, daß die gesamte Erzeugnisse im Fremdenverkehr bei den Behörden liegt, während die praktischen Aufgaben des Fremdenverkehrs nach wie vor von den anerkannten Spitzenorganisationen durchgeführt werden.

In der Erkenntnis, daß für die Aufgaben der Förderung des Fremdenverkehrs künftig auch von zentraler Stelle aus entsprechende Mittel zur Verfügung stehen müssen, beabsichtigt die Reichsregierung in gesetzlich noch besonders zu regelnder Form öffentliche Mittel zu schaffen, die von den einzelnen Stellen des Fremdenverkehrs ausgehend, bis zur höchsten Spitze jeht planmäßige Förderung des deutschen Fremdenverkehrs ermöglichen sollen. Im Rahmen des Umbaus der Fremdenverkehrsorganisation ist einerseits eine möglichst weitgehende Rationalisierung und systematische Einteilung, andererseits aber auch eine Einbeziehung wichtiger Verkehrswege, wie z. B. des Automobilismus und der Autotouristik geplant.

Wie wird das Wetter?

Oeffentlicher Wetterdienst Hamburg

Von der Mittelsee des Nordmeertiefs ist maritime Kaltluft zu uns vorgebrungen. Sie erreichte das Niederelbegebiet gegen 18 Uhr und rief gewitterartige Störungen hervor. Unser Gebiet wird zunächst im Einflußbereich dieser kühlen Luftmassen bleiben. Schwache bis mäßige westliche bis nordwestliche Winde, wechselnde Bewölkung, nur noch einzelne leichte Schauer, etwas niedrigere Temperaturen.

U.Z.B. Schwartzau gegen U.Z.B. Rhönitz

Am 2. Ostertage findet nachmittags 3 Uhr auf dem Flugplatz an der Israelsdorfer Allee ein Fußballspiel statt, das in Sport-treuen gewaltiges Interesse hervorgerufen wird. Der U.Z.B. Rhönitz hat den Meister des Bezirks 3 des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, den U.Z.B. Schwartzau, zu einem Freundschaftsspiel eingeladen und da durch die veränderten Verhältnisse ein sportlicher Verkehr zwischen den Vereinen des U.Z.B. und des U.Z.B. nicht mehr unterlagert ist, werden die Schwartzauer dem entsprechen. Seit mehr als zwölf Jahren war ein solches Spiel nicht möglich und es fehlt deshalb ganz und gar ein Anhalt über die Spielstärke der beiden Organisationen. Der Flugplatz wird also am 2. Ostertage einen Rekordbesuch erleben. Die Veranstalter teilen mit, daß die Eintrittspreise vollständig gehalten sind (Erwachsene 50, Erwerbslose und Schüler 20, Sitzplätze 70 Pfennig), so daß jeder die Möglichkeit hat, dem Spiele beizuwohnen. Die Leitung liegt in den Händen des Bezirksvorsitzenden, Herrn Henry Stier, auf den sich beide Parteien geeinigt haben.

Urteil gegen Bankier Sid

Hamburg, 12. April

Die Große Strafkammer des Landgerichts verurteilte den Hamburger Bankier Sid wegen Verstoßes gegen Depotgesetz und Hamburger Börsengesetz zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und sprach den angeklagten Prokuristen frei. Der Staatsanwalt hatte gegen Sid eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren 10 Monaten, gegen den Prokuristen von 1 Jahr Gefängnis beantragt.

Ueber die Vorgeschichte dieses Prozesses berichteten wir schon: Sie läßt sich unter der Schlagzeile „Optimist auf abschüssiger Bahn“ zusammenfassen. Das Gericht berücksichtigte bei der Urteilsfällung diese „Schwäche“ des Angeklagten, der sich immerhin bisher als ehrlicher Mensch emporgearbeitet hatte und ließ einige Anklagepunkte fallen, so vor allem die Unterschlagung zum Nachteil der Sächsischen Staatsbank, wodurch automatisch auch der Prokurist entlastet wurde. Der Prozeß hat ergeben, daß Sid ein sich schlecht und recht durch die Wirrnisse der Zeiten schlagender Mensch ist, der wohl kaum mit dem Gesetz in Konflikt geraten wäre, wenn ihn nicht die „freie Wirtschaft“ auf einen Platz hinausgeschwemmt hätte, den er nicht auszufüllen vermochte. Als der Wirtschaftsumschwung kam, als insbesondere die Beteiligungen an einigen anderen Unternehmungen rapide im Kurs fielen, da verlor Sid den Kopf und statt ehrlich seinen Kunden seine Lage zu offenbaren, vergriff er sich an Depots, die er nur zur Verwaltung in Händen hatte, in der Hoffnung, in den besseren Zeiten, die im Kalender stehen sollten, alles wieder gutzumachen. Sein reichlich unbegründeter Optimismus hat ihn auch heute nicht verlassen. Im Schlußwort des Angeklagten bereute er es, daß er anderen Menschen Schaden zugefügt habe und bat das Gericht, ihm Gelegenheit zu geben, „alles wieder gutzumachen“.

Armer Optimist! Kannst Du uns nicht das Geheimrezept verraten, nach dem Du alles wieder gutzumachen willst? Es würde viele brennend interessieren, nicht nur unter den Kunden des Bankhauses Sid, sondern in ganz Deutschland. Aber es besteht wenig Hoffnung, daß hier das Rezept verborgen liegt, denn die Versprechung allein reicht ja bekanntlich nicht aus, man muß auch die Möglichkeit haben, es auszuführen!

Anfall in der Kieler Gasanstalt

Kiel, 12. April

In der Gasanstalt des Stadtteils Wit hat sich gestern vor-mittag ein schwerer Unglücksfall ereignet. An der Schwebbahn, mittels derer die Abgase der Defen direkt in die Waggon gekippt wird, hatte sich beim Auskippen die Lore aus der Höhe und dadurch den 56jährigen Arbeiter Wilhelm Rufasch mit nach unten gerissen. Rufasch, der mit dem Kopf auf die Lore stürzte, erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er auf dem Transport zur Chirurgischen Klinik verstarb.

Der ungekrönte König von Marokko

In Malta ist seeben 66jährig ein Mann gestorben, der einst viel von sich reden machte. Walter Burton Harris lebte lange Jahre als Schriftsteller und Korrespondent der „Times“ in Marokko, zu einer Zeit, wo dieses Land noch nicht, wie heute, der Zivilisation erschlossen und mit Auto und Eisenbahn, von einem Hofe zum andern zu durchqueren war. Harris lenkte durch seine kühne Abenteuerlust die Bewunderung der Araber auf sich, und viele Anekdoten zirkulierten über seine Kämpfe mit dem kühnen Räuber und mohammedanischen Glaubenshelden Raschid, der Marokko vor dem Eindringen der Europäer zu retten suchte und den Großmächten von 1900 bis 1922 so viel zu schaffen machte. Ein einziges Mal, im Jahre 1904, gelang es Raschid, Harris gefangen zu nehmen, zusammen mit dem Amerikaner Verdieris und einem andern Engländer. Nach neun Tagen Haft in einem schmutzigen Kerker wurde Harris gegen 12 gefangene Leute Raschids ausgetauscht, was seine Bewertung in Marokko beweist. Mit großer Gewandtheit und Vertilgungsfähigkeit brachte er es fertig, seinen Gegner zu täuschen. Sein Einfluß im Lande war so groß, daß er als „ungekrönter König von Marokko“ tituliert wurde. Wiederholt wurden Anschläge auf sein Leben verübt. Einmal prallte ein gegen ihn gestoßener Dolch an einem Geländ ab, das er zufällig in der Westentasche trug. „So gut hab' ich noch nie mein Geld angelegt“, meinte er, wenn er später dies Erlebnis erzählte. Kürzlich erlitt er einen Schlaganfall. Man verbrachte ihn nach Malta und im dortigen englischen Spital beschloß er seinen abenteuerlichen Lebenslauf.

Zur Geschichte der alten Bruderschaftsgesänge

Eine historische Skizze / Von Arno Kapp, Leipzig

Betrachten wir an Hand historischer Quellen die Geschichte des deutschen Gesellenlebens und der diesem vorausgehenden Bruderschaftsbewegung, so wird dessen Blütezeit gekennzeichnet durch eine Reihe von Errungenschaften, die wir in der sogenannten „modernen“ Arbeiterbewegung schmerzhaft vermissen. So lag zum Beispiel das Recht der Arbeitsvermittlung innerhalb Deutschlands bis weit in das 18. Jahrhundert hinein fast ausschließlich in den Händen der Gesellenbruderschaften. Nur der durfte bei einem Meister in Arbeit treten, der seinen Verpflichtungen gegenüber seiner Bruderschaft nachgekommen war. Dazu gehörte, daß er seine Beiträge zur Gesellenlade, aus der Kranke und Arbeitslose unterstützt wurden, bis auf den letzten Pfennig gezahlt hatte. Inorganisierte Handwerksgefelln hat es in der Blütezeit des Gesellenlebens als auch des Handwerks.

Im Mittelpunkt dieser starken Bruderschaftsbewegung stand die *Gesellenherberge*. Jedes Handwerk hatte seine eigene Herberge. Hier kehrte der Jugewanderte ein. Hier empfing er den Handwerksgruß durch den Altgesellen, der ihn vermittelte, wenn Arbeit vorhanden war. Hier wurde er auf Kosten der Bruderschaft willkommen geheißen vor geöffneter Bruderschaftslade, in die jeder in Arbeit stehende Geselle allwöchentlich seinen Beitrag, den Bruderschaftspfennig, zu entrichten hatte. Hier auf der Herberge traf man sich nach beendigem Tagewerk, vor allem aber am Sonntage und zu den Bruderschaftsversammlungen, die meistens am Montagmorgens stattfanden.

War der Bruderschaftspfennig aufgelegt und hatte der Altgeselle vor geöffneter Lade die „Anfrage“ gehalten, dann wurde der Bruderschaftshumpen vom Herbergsvater gefüllt, und der Altgeselle trank auf das Wohl aller ehrfamen Brüder, indem er das Lied anstimmte:

Früh auf, gut G'sell, laß rummer gan!
Tummel dich, gut's Weinein.
Das Gläselein soll nicht stiller stahn,
Tummel dich, gut Weinein!

(Aus dem Jahre 1570.)

Oft tat's auch das Hasler'sche Lied:

Früh auf, laßt uns ein gut Glas mit Wein
einander bringen und fröhlich singen.
Gut G'sell, den (Trunk) will ich dir gar ausbringen.
All Freud soll sein beim fühl'n Wein.

Ich, wie eine große Pein, wenn Mangel ist am Wein!
Von Joh. Hermann Schein, dem Thomaskantor zu Leipzig am
Beginne des 17. Jahrhunderts, sind eine Reihe von Gesellen-
Trinkliedern komponiert worden. Die der Leipziger Stadtbiblio-
thek angegliederte Musikbibliothek hat diese Lieder fast restlos
aufbewahrt. 1626 singt Schein in einem Rundadinella:

Holla, gut G'sell, ich will dir sagen;
Ein schwerer Casus hebt'sich an: Rundadinella!
Dies Gläselein, wie mir's ist gemacht,
Sei dir auf einen Trunk gebracht!
Rüttle, schüttle, trink hinein das Bierelein,
Leere das Gläselein, rundadinella!

Die Stadt Leipzig hat jahrelang im deutschen Gesellenleben eine bevorzugte Rolle gespielt. Sie gehörte infolge der Messen zu den sogenannten Examinierstädten. Jeder Geselle, der auf Ehre im Handwerk hielt, mußte er auf seiner Wanderschaft mindestens einmal, wenn auch nur auf kurze Zeit, in Leipzig gearbeitet haben.

Die ums Jahr 1500 entstandenen vierstimmigen Gesänge von Sfaak, Hofheimer, Wachinger u. a. fanden auch ihren Weg nach Leipzig. Das damals beliebte: „Jansbrud, ich muß dich lassen“ wurde zu einem „Leipzig, ich muß dich lassen!“ Auch Arnold Schering erwähnt diese Fassung in seiner Musikgeschichte Leipzigs. Dieses Lied wurde noch im Jahre 1570 in Leipzig allgemein gesungen und nicht zuletzt von den scheidenden Handwerksgefelln.

Es ist eine zumindestens unbewiesene Behauptung unserer Musikhistoriker, daß die Pflege des vielstimmigen Gesangs lediglich den damaligen studentischen Kreisen zugeschrieben werden muß. Auch das damalige Bürgertum, gebildet in den vorzüglichsten Kantoreien, und vor allem die Gesellen- und Bruderschaftsbewegung, hatten Anteil an musikalischen Leben ihrer Zeit. Es mag hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß ja auch der Geselle in damaliger Zeit das Recht hatte, seine handwerkliche Ausbildung an der Universität zu vervollständigen. So verlangte z. B. die Innungsordnung der Leipziger Barbier- und Wader, daß nur dem Gesellen eine Barbier- oder Wadergerechtigkeit vom Räte der Stadt übergeben werden könne, der mindestens fünf Semester Medizin studiert habe. Erst dann, wenn der Geselle sein Examen mit Erfolg bestanden hatte, konnte er daran denken, eine Barbier- oder Waderstube zu eröffnen. Das damals gepflegte klassische Lied und der spätere fünfstimmige barocke Satz erschollen nicht nur in den Kantoreien und bei studentischen Festen, sondern auch auf den Gesellenherbergen und zu den Gesellentänzen, die, wie ich mehrfach unendlich nachweisen konnte, auf der Diele des Rathauses stattfanden. Ein höchstwahrscheinlich im Jahre 1625 entstandenes Gemälde führt uns nach Leipzig in den bekannten Auerbachs Keller. Es zeigt Faust mit jugenden Juchern und Musikanten. Vertreten sind Alt, Bass und Tenor. Auf „Zint und Figlia“ werden die beiden Cantusstimmen ausgeführt und der Generalbass auf dem „Clavichord und der Laute“ geschlagen. — Heute wisse wir, daß unsere Vorfahren meist ausgezeichnete Sänger waren. Diese Gesangskultur lediglich dem damaligen Patriziat zuzuschreiben, ist mehr als gewagt. Gesang war das Privileg aller Stände. Man sang auf Straßen und Plätzen der Städte, in den Herbergen und Gesellenhöfen. War das Tagewerk beendet, dann erklang überall Lied und Lautenspiel. Man konnte auch damals schon die „Soffänger“, welche meist aus Kreisen der fahrenden Scholaren gebildet wurden. Gegen sie bezordnete der Leipziger Rat im Jahre 1625 folgendes:

Die scholares vagantes, welche in der Stadt singen und betteln wollen, sollen examinert, und, was ihrer ingenia und in musicis wohl exercit, auf die Schule genommen, im Gegenteile aber mit einem vaticio dimittirt werden sollen.

Das bedeutete, daß gute Gesangskräfte unter den fahrenden Scholaren zu ihrer weiteren gesanglichen Ausbildung der Thomae- oder Nikolauskirche zugewiesen werden sollten.

Eines der im 16. Jahrhundert beliebten Trinklieder, das in den Gesellenherbergen und bei studentischen Trinkgelagen gleicherweise zum Vortrag kam, war das Lied:

Den liebsten Nichten, den ich han,
Der ist mit Reiffen wunden.
Er hat ein hölzern Rößlein an,
Freiacht Kranke und Gesunde.
Sein Nam' heißt Wein.
Schenkt tapfer ein!
So wird die Stimm daß klingen.
Ein starker Trunk
In einem Funf
Will ich mein Bruder bringen. (1540)

Diese Trinklieder erlangten oft die Bedeutung von Schlagern. Ungemein wurde deren Verbreitung gefördert durch die große Zahl von Gasthöfen und Herbergen, die in Meßzeiten noch durch Privatquartiere bedeutend vermehrt wurden. Gerade die Messen brachten viel fahrende Sänger nach Leipzig. In den Trinkstuben der Stadt und in den großen Meßhöfen spielten die „Vergänger“ aus dem Erzgebirge auf, begleitet von Zither, Triangel und Geigen. Zwischen den einzelnen Strophen wurde getanzt. Polnische Musikanten führten ihren Varentanz auf, Bergleute ihren Bergreihen, die Altenburger ihren Bauerntanz. Im Sonntag Kätare versammelte sich alljährlich das Volk auf dem Marktplatz der Stadt. Die singende Jugend, mit Bändern und Kränzen geschmückt, marschierte mit im Zuge, der von Stadtpfeifern begleitet wurde. Man zog hinaus vor das Tor und holte den Frühling ein. —

Leipzig ist auch von der Welle des Meistergesangs nicht unberührt geblieben. Wenn in der Meßstadt auch kein Michael Behaim oder Hans Sachs gewohnt hat, so berichtet doch der Leipziger Chronist Johann Jakob Vogel in seinen „Annales“, daß den 12. September des Jahres 1591 aufm Schuhhauffe von einem Leineweber Gesellen eine Singe Schule mit großer Bewunderung vieler Leute gehalten worden sei. . . .

Eine Tageserscheinung aller deutschen Städte waren die sogenannten Bänkelsänger. Sie hatten ihren Namen von dem Orte, wo man sie täglich hören konnte, von den Fleisch- und Brotbänken der Stadt. Bis ins 19. Jahrhundert hinein mußten alle Lebensmittel auf offenem Markte verkauft werden. Den Fleischern und Bäckern errichteten die Städte meist feste, steinerne Bänke. Es waren dies unterkellerte Verkaufsstände, in welchen die Meister mit ihren Frauen und Töchtern alltäglich verkauften. In Leipzig lagen diese Bänke auf dem Naschmarke zwischen Rathaus und Rathsburgteller. In diesem Lebensmittelzentrum war Aussicht auf Verdienst, und auch für den Sänger fiel hier etwas „von der Ban“. —

Als nach der großen französischen Revolution die deutschen Kleinstaaten darangingen, die Bruderschaften als Herde umfütterlicher Iben mit Stumpf und Stiel auszurotten, verschwand auch manch kostbares Liedgut, welches bis dahin in den Bruderschaftsläden geruht hatte, neben kostbaren Bruderschaftsfahnen und Gesellenhumpen, die auf Anordnung der Regierungen beschlagnahmt werden mußten, damit, wie es in einem Schreiben

der Stadt Bremen an den Leipziger Rat vom Jahre 1802 heißt, endlich einmal in Wegfall käme, daß die Handwerksgefelln einen Staat im Staate bildeten!

Wenn infolge dieser Beschlagnahme viel verlorengegangen war, so hatte damit die Sangeslust der Handwerksgefelln keineswegs ein Ende gefunden. Gerade die Jahre von 1810 bis 1865, von der Aufhebung aller Bruderschaftsorganisationen bis zur Gründung des ersten Arbeitermännergesangsvereins in Leipzig, sind ungemein reich an Gesellenliedern. Nur einige Proben:

Jetzt reisen wir Brüder wohl allzugleich
hin durch das schöne Land Sachsen
Nach Leipzig, nach Ungarn und nach Braunschweig,
Wo die schönen Mädchen wachsen . . .
Von da woll'n wir nach Schlefien ziehn,
Nach Breslau, Prag und Wien,
Die schöne Stadt zu sehen.
In Hamburg kam ich an, ich armer Wandersmann:
Guten Tag, Frau Herbergs mütter!
Bring sie mir Brot und Butter,
Dazu ein frisch Gläs Bier,
Weil ich muß bleiben hier.

Zwischen Herbergsmutter und dem Wandergesellen, der nicht aus den Federn will, entpinnst sich folgendes Zwiegespräch, das als Wanderlied noch heute viel gesungen wird, so in Schlefien, Brandenburg und auch in Sachsen:

Steh nur auf, steh nur auf, du Handwerksgefell!
Die Zeit hast du verschlafen.
Die Vögel singen im grünen Wald;
Der Fuhrmann tut schon fahren. —
Ei, was scher' ich mich um der Vögelin Gesang
Und um des Fuhrmanns Wagen!
Ich bin ein junger Handwerksgefell,
Muß reisen fremde Straßen!

Den ganzen Handwerksgefellnübermut zeigen folgende Gesänge:

Bei Meisters Weib zu schlafen
Ist kein Gesellenbrauch;
Biel lieber bei der Tochter,
Das ist Gesellenbrauch!
Lustig ist das Handwerksleben, (berer)
Die sich auf die Reif' begeben.
Lustig sein die Handwerksleut.
Auf der Reif' ist große Freud.
Heut noch sind wir zu Haus;
Morgen geht's zum Tor hinaus,
Und wir müssen wandern.
Keiner weiß vom andern!
Reisen wir nach Sachsen,
Wo die schönen Mädchen wachsen.
Hätte ich daran gedacht,
Hätt' ich eine mitgebracht
Für den Altgesellen.

Für die Stadt Leipzig habe ich nachweisen können, daß eine Reihe von Bruderschaftsläden, die auf dem Rathause abgegeben werden mußten, von den Obermeistern der Innungen gegen Quittung in Empfang genommen worden sind. Wahrscheinlich wird man in den Archiven der Innungen oder bei den Nachkommen der Obermeister nachforschen müssen, wenn man das Eigentum der Bruderschaften wieder ans Licht fördern will. Daß dabei auch manch verlorener Bruderschaftsgesang wieder ins Leben zurückgerufen werden wird, ist anzunehmen. Außerdem wird auch unter den nachgelassenen Papieren mancher Innung der oder jener Bruderschaftsgesang noch verborgen sein. Der Hauptteil aber dürfte für immer verloren sein. (Arbeiter-Sänger-Zeitung.)

Bunte Geschichten

Das Geheimnis des Münzsammlers

Vor zwölf Tagen fand man einen reichen New Yorker Einwohner, der als Sammler bekannt war, tot in seiner Villa auf. Die Umstände dieses Todes waren so rätselhaft, daß umfangreiche Nachforschungen eingeleitet wurden. Es handelte sich um einen Geschäftsmann, der sich vor längeren Jahren von seinen Unternehmungen zurückgezogen hatte und als Privatmann lebte. Sein Hauptinteresse war nunmehr darauf gerichtet, kostbare Münz- und Miniaturensammlungen zusammenzubringen, für die er ohne Ueberreibung Zehntausende von Dollars jährlich verausgabte. Zwei der Zimmer seiner Wohnung waren ganz mit diesen wertvollen Sachen angefüllt. Als der Diener an dem verhängnisvollen Tage seinen Herrn früh am Morgen wecken wollte, sah er das Bett leer. Beunruhigt ging er durch die ganze Wohnung und fand schließlich den Toten in einem der Münzkabinette. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die dann feststellte, daß Vergiftung vorlag. Zunächst glaubte man an Selbstmord, dem widersprach aber die Tatsache, daß der Verstorbene ein sehr lebensfroher Mann gewesen war, bei dem keinerlei Anlaß vorlag, daß er selber seinem Leben hätte ein Ende machen sollen. Man mußte also, da keine bestimmten Verdachtsgründe vorlagen, allen sich irgendwie bietenden Spuren nachgehen. Es war ganz natürlich, daß sich der Argwohn zunächst gegen den Kammerdiener richtete, der in der fraglichen Nacht mit seinem Herrn zuletzt im Hause gewesen war und dann auch seine Leiche gefunden hatte. Dieser Kammerdiener war Franzose und hatte nach dem Tode der Frau des Ermordeten vor sieben Jahren seinen Posten angetreten. Man verhörte ihn, und er sagte aus, daß sein Herr am Abend vorher Fremde zu Besuch gehabt habe. Er habe sich mit diesen angeregt unterhalten und sie gegen Mitternacht persönlich bis zur Haustür begleitet. Der Diener lieferte ein Verzeichnis der Gäste. Vorwärtsüber behielt man ihn selber einweisen in Haft. Nun wurden die Gäste vernommen, ohne daß man jedoch damit der Lösung des Rätsels einen Schritt näher gekommen wäre. Man sah die Kataloge der Sammlungen durch, die sehr sorgfältig geführt waren, und fand, daß drei Münzen und zwei Miniaturen, die wertvollsten Stücke der Sammlung, in den Witrinen fehlten. Sie mußten also geraubt sein. Damit hatte man den ersten Erfolg erzielt. Es wurden nun sämtliche Bekannte und Geschäftsfreunde des Verstorbenen verhört, und einer dieser Geschäftsfreunde, ein Agent, verwickelte sich in Widersprüche. Man hielt eine Hausdurchsuchung bei ihm und fand wirklich die fehlenden Stücke. Daraufhin legte er ein umfassendes Geständnis ab. Die Wertsachen waren ihm von dem Sammler übergeben worden, damit er sie verkaufen solle; er hatte ihm nämlich auch häufig Anläufe besorgt. Als er aber diese Kostbarkeiten in der Hand hatte, war in ihm der Gedanke aufgetaucht, selber Vorteil aus dem Verkauf zu ziehen. Der Besitzer mußte aus dem Bege geschafft werden. Ein Mittel dazu hatte er in der Hand, da dieser Morphium war und er ihm häufig Morphium beschafft hatte. Bei der letzten Beschaffung dieses Betäubungsmittels gab er ihm statt des Morphiums ein tödliches Gift. Ganz kurz danach

starb er. Die Polizei hat hier eine schnelle und geschickte Aufklärungsarbeit geleistet.

Sparjame Schriftsteller

Die allgemeine Meinung geht dahin, daß Künstler im allgemeinen zu großer Verschwendungslust neigen. Was aber sagt die Welt zu dem Engländer Compton Mackenzie, der seinen Roman „Guy und Pauline“ mit der Hand schrieb, und zwar, wie die Setzer es verlangen, einseitig; aus Sparjameit benutzte er dann für den Roman Sylvia Scarlett die andere Seite. Seine Freunde behaupten, daß er Schotte sei und wollen seine auffallende Sparjameit damit erklären. Soffentlich gibt es nun beim Abdruck des Romans kein Versehen, so daß die Seiten durcheinander kommen, wie es ja einmal schon bei einem klassischen Beispiel geschehen ist. Auch ein Wiener Schriftsteller kann als sehr sparjame bezeichnet werden, denn er schrieb seine Zeitungsaufsätze immer auf seine Manschetten, die ja ohnehin gewaschen werden mußten. Auf diese Weise sparte er bedeutende Summen an Papier. Aber er soll doch in Armut gestorben sein, so daß ihm seine Oekonomie nicht viel genützt hat, genau wie ein reicher Mann sehr unzufrieden war, als ein Bewerber seiner Tochter ihm auf die Frage, wieviel er monatlich verdiene, vorrechnete, wieviel er an Zigaretten und Alkohol erspare, da er Nichtraucher und Nichttrinker sei. — Immerhin soll man aber nicht sagen, daß die Schriftsteller zu den Verschwendern gehören, es sei denn in Worten und Tinte.

Ein leistungsfähiges Auto

Eine sonderbare Weltreise haben jetzt zwei Brüder vor, die joeben aus Dover in London eintrafen. Sie beabsichtigen, durch Europa nach Afrika und zurück nach London zu fahren, und zwar haben sie als Gefährt ein Auto, das bereits zwanzig Jahre alt ist, also noch aus den frühen Jahren der Autoepoche stammt. Sie haben es für sage und schreibe acht und einen halben Schilling erworben, sagen aber, daß es sich in dem alten Kasten noch ganz gut fahren lasse. Sehr empfindliche Menschen werden die Brüder allerdings um die Ergebnisse dieser Reise nicht beneiden, wer aber um jeden Preis etwas von der Welt sehen möchte, für den ist dieses Vorbild gar nicht zu verachten. Vielleicht finden die beiden unternehmenden Brüder bald Nachfolger.

Altkleidung - Wäsche - Schuhe werden dringend benötigt

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt
Fernsprecher 22443.

Nähtube der Arbeiterwohlfahrt

Rund um den Erdball

Der Mörder des Hellschers

Von Erich Gottgetreu

Georg Wilbenberg, seit einigen Wochen Stammgast unter den dürftigen, mitleiderregenden Nachtgestalten des „Alten Krug“, bestellte die vierte Wölfe. Jetzt wußte Franz, der Kellner, den Fahrplan der Seele seines Kunden kannte, was ihm Wilbenberg zum zwanzigsten Male erzählt werde:

Daß er einmal ein großer Börsenmann gewesen sei. Daß er aber sein gesamtes Vermögen bis auf den letzten Pfennig verpulvert habe. Daß nur der Hellscher Weidner, an seinem Absterben schuld sei. Der habe ihm den Kauf von Papieren angeraten, die plötzlich überhaupt nichts mehr wert gewesen seien. Aber er werde sich rächen, bestimmt werde er sich rächen. Weidner müsse büßen. Er müsse, es helfe ihm nichts und es rette ihn nichts, ermordet werden. Er, Wilbenberg, wolle gewiß nicht mehr weiterleben in Armut, in Not, sein Dasein werde gleichzeitig im Selbstmord beschloffen, aber jener müsse mit, unaussprechlich, unausweichlich.

Alles das sagte Wilbenberg wirklich. Langsam und bestimmt. Es war acht Uhr abends, die anderen Gäste pflegten erst später zu kommen, aber es genügte Wilbenberg, daß er den Kellner als vermeintlichen Zuhörer hatte. Der wurde freilich erst am Ende des ihm so gewohnten Dauerfluchs interessiert: Wilbenberg fügte nämlich hinzu, daß er heute zur Tat schreiten werde. Franz lächelte ungläubig. Mörder pflegen im allgemeinen ihre Verbrechen nicht vorher bekanntzugeben.

„Warum gerade heute?“ erkundigte sich Franz.

„Weil die Gelegenheit günstig ist,“ erwiderte der unheimliche Gast. „Ich weiß, daß er heute abend zu Hause ist. Um acht kommt Besuch, der ungefähr bis elf Uhr bleiben dürfte. Ich bringe dann in die Wohnung ein, wir werden beide daran glauben, beide. Uebrigens hat er heute Jubiläum, ja. Oder ich hab das Jubiläum, wie man's nimmt. Er hat heute den fünfzigsten Geburtstag von mir bekommen.“ Wilbenberg lachte kalt.

Franz wußte nicht recht, was er zu der geheimnisvollen Ankündigung sagen sollte. Phrasereien war er ja schließlich gewohnt.

Es kamen dann Gäste, die ihn in Anspruch nahmen; als Wilbenberg zahlte und ging, war ihm dessen düsterer Plan schon aus dem Oberbewußtsein entschwunden. Die Nacht im „Alten Krug“ ist lärmend, von Alkohol durchflutet; voll vom Leben, das in farbigen Berichten, ihre Gäste bringen: milde Menschen vom Strand des Lebens, armes Volk ohne Land.

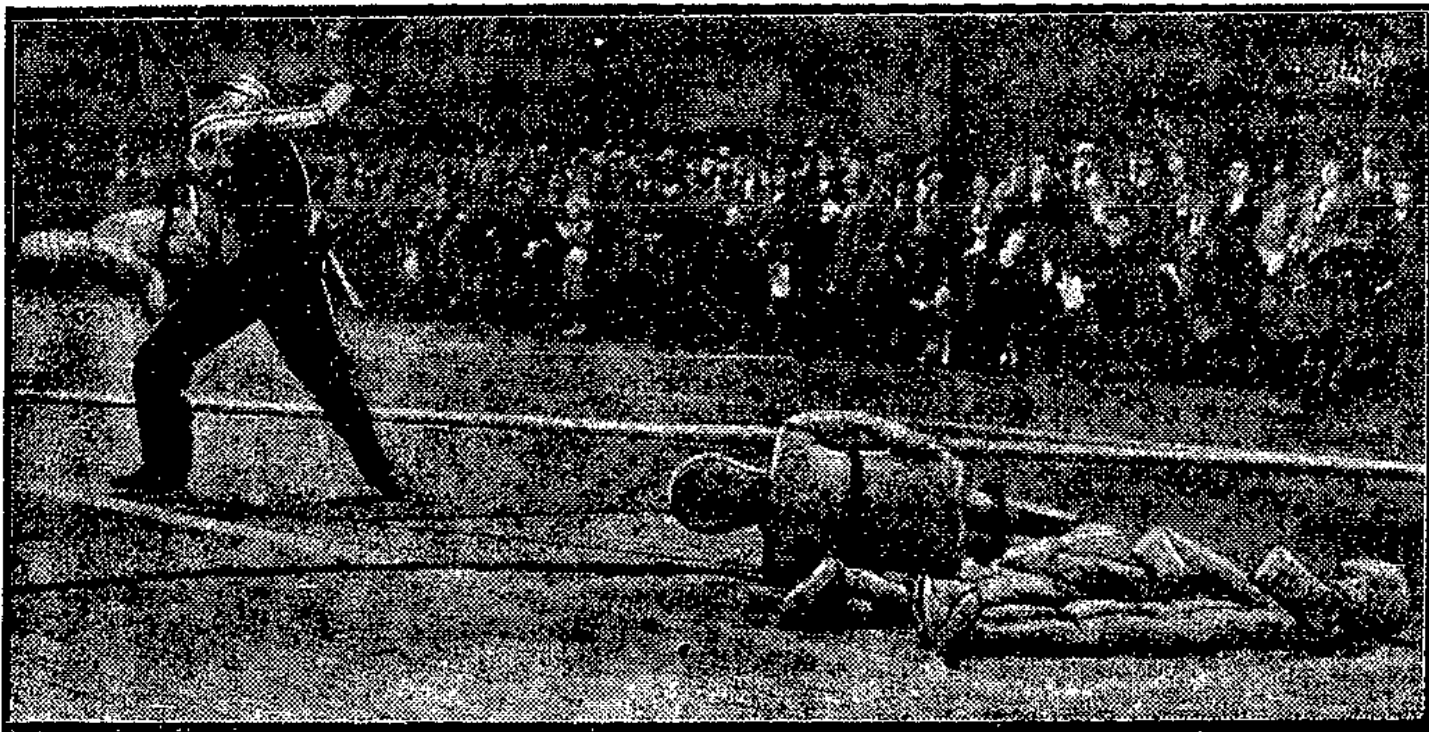
Und diese Nacht war nicht stiller und lauter als alle anderen Nächte. Nicht stiller, nicht lauter —

Und in dieser Nacht geschah ein Mord —

Und in dieser Nacht sank einer der ihren völlig ab —

Denn als die Gäste des „Alten Krug“ sich am nächsten Abend wieder trafen, da konnte Franz den Staunenden in einem Schwahn der Aufregtheit erzählen, daß mittags die Polizei dagewesen war: sie hätte in der Wohnung des ermordeten, übrigens stadtbekanntes Hellschers nicht nur das Fehlen von etwa fünfzigtausend Mark festgestellt, sondern aus der hinterlassenen Korrespondenz jenen Wilbenberger, den man ja im „Alten Krug“ seit einigen Monaten kenne, als Absender von Drohbriefen, die den Tod des Hellschers voraussetzten. Die Polizei hatte nun weiterhin von Franz, wie er jetzt stolz erzählte, erfahren, daß der Täter außer dem Mord ja auch seinen Selbstmord angekündigt hatte — daran glaubte nun aber, nach dem Mord, niemand mehr.

Daß Wilbenberg „über alle Berge“ gewesen sei, wäre zu viel gesagt. Am nächsten Tage wurde er nämlich in Hamburg erkannt und verhaftet. Er gab an, wie die Blätter melden, daß er den Hellscher aus Rache für den ihm zugefügten Vermögensverlust erschossen haben will, den Plan aber, sich selbst das Leben zu nehmen, aufgegeben habe, als ihm Weidner für das Gegenstück des Lebens fünfzigtausend Mark geboten hätte. Er hätte sich aber auf den Handel nicht eingelassen — in der Hoffnung, im Schreibtisch des Hellschers noch mehr zu finden; eine Hoffnung,



Nochmals:

Bier in USA.

schafft Arbeit und bringt Geld

Die Washingtoner Regierung hat einen Finanzexperten ernannt, der die Aufgabe hat, auszurechnen, wieviel Geld durch die Aufhebung des Bierverbotes ins Rollen kommt und wie hoch die Umsatzsteuern nach den ersten Berechnungen der amerikanischen Bierindustrie sein werden. Diese Zahlen haben in ganz Amerika größtes Aufsehen erregt, um so mehr, als sie ganz vorsichtig amtlich geschätzt worden sind.

Die Instandsetzung der alten und die Eröffnung neuer Brauereibetriebe (besonders in Chicago) wird 750 Millionen Mark kosten. 150 Millionen Mark werden an Rohmaterial verwendet, und trotz der Krise hat die reiche amerikanische Brauindustrie 50 Millionen Mark für Bierreklame zur Verfügung gestellt.

Von der Bierindustrie sind jetzt 15 Rundfunksender und 50 Reklameflugzeuge erworben worden, die den großen Reklamefeldzug für das Bier unterstützen sollen.

Interessant ist es, daß 200 Millionen Mark für neue Bierfässer verwendet werden müssen. Da man in

Während Millionen hungern wird Milch in die Bäche gegossen

Im Staate New York sind kürzlich die Farmer wieder einmal in einen mehr-tägigen Lieferstreik getreten, um bessere Preise für ihre Erzeugnisse zu erzielen. Wie man sieht, wurden täglich mehrere tausend Liter Milch in die Bäche oder auf die Straße gegossen.

in der er sich allerdings getrogen sehe, der Tote sei nicht reicher gewesen als der Lebende —
Soweit die Zeitungsberichte.

Erst in der gerichtlichen Hauptverhandlung gelang es dann, dem Angeklagten nachzuweisen, daß er niemals ein vom Leben Betrogener, wohl aber ein gewöhnlicher Raubmörder war, der den Plan genau vorbereitet hatte, den Selbstmord aber nur ankündigte und allgemein bekannt machte, um auf diese Weise die kriminalistische Nachforschung auf ein falsches Gleis zu schieben, und sich selbst außerhalb allen Verdachts zu bringen. Wilbenberg wurde zum Tode verurteilt.

Schweres Straßenbahnunglück in Wien

Bei einem Straßenbahnzusammenstoß im Gürtel, der durch ein Bremsversagen nach Kurzschluss entstand, wurde eine Straßenpassantin getötet, sechs Personen schwer, fünf und zwanzig leicht verletzt. Durch die Wucht des Zusammenpralls sprang ein Triebwagen aus den Schienen, durchstieß die Einfriedigungsmauer der Stadtbahn, die dort in der Tiefe fährt, und ragte zum Teil mit den Rädern ins Freie. Die Feuerwehr konnte erst nach großen Anstrengungen den Wagen wieder zurückziehen. Ein Stadtbahnzug war noch rechtzeitig aufgehalten worden, sonst wäre es zu einer zweiten Katastrophe gekommen.

Halbe Million unterschlagen

Der Direktor der Sargauer Sparkasse verhaftet

Am Dienstag wurden der Direktor der Sparkasse des Kreises Sargau, Coorbes, und der Leiter der Dommisscher Zweigstelle des Instituts, Zeller, verhaftet. Ferner wurden der zweite Direktor der Kreisparlasse, Hennig, und der Angestellte Hegewald vom Dienst entbunden. Es handelt sich um Unregelmäßigkeiten, die seit mehreren Jahren verübt und durch Luftkonten verborgen gehalten werden konnten. Wie verlautet, sollen sich die Unregelmäßigkeiten auf etwa eine halbe Million Mark belaufen.



Rauschgift-Skandal in Berlin

Ein riesiger Rauschgiftskandal, der von einer Berliner Apotheke in der Nähe des Alexanderplatzes seinen Ausgang nahm und bisher noch nicht seinesgleichen gefunden hat, ist jetzt von dem Sonderbezernat zur Bekämpfung des Rauschgifthandels aufgedeckt worden. Kriminalbeamte verhafteten den 42 Jahre alten Apotheker Hans R., der gemeinsam mit fünf Ärzten einen schwunghaften Handel mit Morphinum betrieben hatte. Der Apotheker ist bereits dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Die in den Skandal verwickelten Ärzte haben sich dem Zugriff der Kriminalpolizei durch die Flucht entzogen. Vier von ihnen, es sind alles ausländische Staatsangehörige, haben Berlin schnellstens verlassen und sind aus Deutschland verschwunden. Der fünfte hält sich noch in der Stadt verborgen.

Hitze in Frankreich

Die seit Anfang März in Frankreich andauernde Hitze- und Trockenheitswelle hat der französischen Landwirtschaft bereits erheblichen Schaden zugefügt. Seit 21. März hat es in Mitteleuropa nicht mehr geregnet. In Charolles wurde heute die ungewöhnliche Mittagstemperatur von 46 Grad gemessen.

Hinrichtung in Zwickau

Auf dem Hof des Landgerichts Zwickau wurde der 26 Jahre alte verheiratete Zimmermann Albert Kluge hingerichtet. Er hatte am 23. August vorigen Jahres seine Freundin, die 25 Jahre alte Fabrikarbeiterin Dora Bauch, ermordet und war deshalb am 29. Oktober vorigen Jahres vom Schwurgericht Zwickau zum Tode verurteilt worden. Die Hinrichtung nahm Scharfrichter Grefner aus Magdeburg mit dem Fallbeil vor. Es ist dies die erste in der Nachkriegszeit vollstreckte Hinrichtung in Sachsen.

Oster-Geschichten

Rechnen

„Nun sage mal, Junge, wenn du sechs Ostereier hast und du gibst deinem kleinen Bruder die Hälfte ab, wieviele behältst du dann?“

„Vier.“

„Du kannst wohl nicht rechnen?“

„Ach schon, aber mein kleiner Bruder nicht!“

Der Junggefelle

Ein Junggefelle kommt ins Eiergeschäft und fragt:

„Was kosten denn die Eier?“

„Das Stück zehn Pfennig, die angeknickten acht Pfennig.“

„Na, dann knicken Sie mir mal zwölf Stück an!“

Das spannende Buch

„Was machst du eigentlich Ostern?“

„Na, ich werde lesen.“

„Was denn?“

„Ein Buch über Napoleon. Ich bin gerade an der Stelle, wie er von Elba flüchtet und...“

„Bitte nicht erzählen, wie es weitergeht. Ich will das Buch auch lesen.“

Das Geschenk

„Ich zerbreche mir den Kopf, was ich meiner Frau zu Ostern schenken kann...“

„Schenken Sie ihr doch ein Buch!“

„Nee. — Ein Buch hat sie schon!“

Mißverständnis

„Na, Egon, freust du dich schon auf eure Osterreise?“

„Nein, gar nicht! Mein Vater hat nämlich gesagt, er hätte schon die Reiseroute zurechtgelegt.“

Das Brautpaar

Ein Brautpaar schaut zu, wie sich die Kinder Osternest bauen.

„Werden wir uns auch bald ein weiches Nestchen bauen?“ drängt die Braut.

„Gewiß, Schätzchen, sobald es der Herr Vater gehörig mit „Moss“ auspollert!“

Nesthocker

„Hat Ihnen der Osterhase auch etwas ins Nest gelegt?“ wird eine Hausfrau gefragt.

„Gewiß, das ganze Nest voll Besuch, und wie es scheint, lauter Nesthocker!“

Osterbräuche

Man spricht in der Schule über heidnische Osterbräuche.

„Einige haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Kennt ihr solche?“

„Fris hat sie am eigenen Leibe erfahren und antwortet darum: „Das Austeilen der Osterensuren!““

Amerika aber auf die Herstellung solcher Riesennengen von Bierfässern gar nicht vorbereitet ist, wird man hier zunächst auch auf den Import aus dem Auslande — man denkt dabei auch an Deutschland — angewiesen sein.

50 Millionen Mark müssen ausgegeben werden für Bierfässer. Und nicht weniger als 100 Millionen Dollar, also über 400 Millionen Mark, wird die erste Einnahme des Staates von der ersten Biersteuer betragen.

Am wichtigsten aber ist, daß

eine halbe Million Arbeitsloser durch die Aufhebung des Bierverbotes schon in den ersten Wochen Arbeit bekommen.

Besonders für die Deutsch-Amerikaner Chitagos, die unter der amerikanischen Krise schwer zu leiden haben, ist die Aufhebung des Bierverbotes eine Rettung aus furchtbarer Not.

Trotz der großen amerikanischen Bierindustrie rechnet die Regierung doch auch mit einer Biereinfuhr aus Europa.

Kurios ist es, daß auch die Schneider in Amerika durch die Aufhebung des Bierverbotes zu tun bekommen, denn die vielen neueröffneten Bierlokale wollen alle ihre Angestellten in bayerische Anzüge stecken, und so ist die Anfrage nach bayerischen Volkstrachten sehr groß, und die amerikanischen Kleiderfabriken haben alle Hände voll zu tun, um die vielen Angestellten der Bierrestaurants bayerisch zu kleiden.

Der Brief

Von Jo Hanns Nöcker

Die Halle des Hotels Royal in Rapallo lag in der kühlen Stille des frühen Nachmittags. Der Portier lehnte über dem Gängebühnen, und da er einen dunklen Klemmer trug, wußte man nicht, ob er wache oder schlafe. Die weißblonden Haare der Zeitschriftenverkäuferin, das Saisouereignis von Rapallo, waren hinter einem Stoß von Magazinen verschwunden und leise nur spiegelte sich der helle Schein auf dem Glanz der bunten Papiere. Auf der Boybank saßen still und träge drei junge Papiere. Auf dem Kopf eine runde, schachtelförmige Kappe, flott über das linke Ohr geschoben. Sie saßen dort, ohne sich zu rühren und ohne ein Wort zu sprechen, immer bereit, auf ein Zeichen aufzupringen und einen Befehl auszuführen.

„Hallo, einen Whisky,“ rief plötzlich eine Stimme aus einem der tiefen grünen Ledersessel.

„Sofort, Mister Brown.“

Der Boy eilte in die Office. In diesem Augenblick fuhr auf der breiten Rampe des Hotels ein roter Wagen vor. Seine hohe und mächtige Motorhaube bedeckte zwei Drittel des Wagens und ließ nur Platz für zwei Einge am Volant. Der Wagen stoppte. Ein eleganter Herr stieg die schwingenden Klügelstufen auf.

„Mister Brown im Hotel?“ fragte er laut die Boys.

„Im Wintergarten.“

William Brown tauchte aus der kühlen Tiefe des Leders auf.

„Sie wünschen mich zu sprechen?“

„Mister Brown?“

„Ja.“

„Ich muß Ihnen eine bedauerliche Mitteilung machen.“

„Sie? Mir?“

„Ihre Frau betrügt Sie.“

William Brown sah verwundert auf. Ein abweisendes Lächeln lag um seinen Mund.

„Ich kenne Sie nicht. Wer sind Sie?“

„Meine Name tut nichts zur Sache,“ der Fremde blieb höflich und forciert und entnahm seiner Brieftasche einen halben Bogen, „ist das die Schrift Ihrer Gattin?“ William Brown starrte verwirrt auf die ihm bekannten Schriftzüge.

„Nicht!“ las er, „eile sofort zu Deiner sich zärtlich nach Dir sehenden Renée, die keinen anderen Wunsch hat, seitdem ihr Mann weg ist, als Dich in ihre Arme zu schließen. Ich erwarte Dich bald drei im Hotel Ambassadeur in Genua, um Dich.“

Hier riß der Brief ab. Die zweite Seite fehlte.

„Wie kommen Sie zu diesem Brief?“

„Auch das werden Sie später erfahren,“ trat der Fremde einen Schritt zurück, „anzuwissen aber bin ich gern bereit, Ihnen meinen Wagen zur Verfügung zu stellen.“

„Ihren Wagen? Danke.“

„Sie können in zwanzig Minuten in Genua sein.“

„Bedauere.“

„Der Wagen macht hundertvierzig Kilometer.“

„Wie spät?“

„Zehn Minuten nach zwei Uhr.“

„Ihr Anerbieten.“

„Eine Selbstverständlichkeit unter Ehreun Männern.“

Der rote Wagen vor dem Eingang des Hotels zitterte leise in verhaltener Kraft.

Die weiße Straße entlang der Küste, hinter St. Margeritha, reil aufsteigend zur Höhe von Lorenzo, um nach einigen scharfen Kurven wieder bis zum Meer abfallend, flog er an den Palmen und Gärten von Nervi und Quinto al Mare vorüber. Der rote Wagen steigerte seine Fahrt von Minute zu Minute. Kein Berg minderte die Geschwindigkeit, keine Kurve bot trotz des Einlaufens in der Hand des Führers, die Karosserie klang in den tausend Umdrehungen des Motors hell und silbern. Selbst die durch die Nervosität des Fahrers bedingten Bewegungen glück der Wagen durch eine Stabilität gleichmäßig aus. Schon tauchte das Fort Castellaccio, die Paläste der Via Roma auf, die Straße wurde enger, bergauf, bergab, bog in den Corso Andrea ein. Der rote Wagen stoppte seine rasende Fahrt auf vier Meter und hielt vor dem Hotel Ambassadeur.

„Meine Frau?“

„Ihre Gattin ist vor zehn Minuten ausgegangen, Mister Brown,“ antwortete der Portier.

„Ausgegangen?“

„Sie hat einen Brief hinterlassen.“

„Für mich?“

Der Portier nickte.

„Hier ist der Brief.“

William Brown riß nervös den Umschlag auf. Ein halber Bogen fiel heraus. Es war der zweite Teil des Schreibens, das man ihm vor zwanzig Minuten in Rapallo überreicht hatte. William Brown las:

— um Dich zu bitten, mir nicht böse zu sein, daß ich Dich, lieber Mann, unter so geheimnisvollen Umständen nach Genua rief. Aber Deine kleine einsame Frau hatte so große Sehnsucht nach Dir und hätte so gern den wunderschönen roten Wagen, der Dich nach hier brachte. Nachdem Du ihn unter so schwierigen Umständen ausprobierst hast und sicher von seiner Leistung überzeugt bist, wäre ich Dir so dankbar, wenn Du ihn Deiner Renée kaufen würdest, schon aus Freude darüber, daß Deine kleine Frau Dich nicht betrügt, sondern Dich treu und brav im Salon des Autohauses Spaziodoni erwartet, um Dir beim Unterschreiben des Kaufvertrages zuzusehen.“

Sinvolle auf Herinnrungen, Theater usw.

Straßentheater. Abrechnung! Später nach dem Sachverhalt. Treffpunkt Sonntag morgen 4 Uhr am Nibelungen-Kandelaber (Radtour).
ER. Theater u. S. Saal: Peter's Dürerstücke findet unsere Zusammenkunft am Donnerstag, dem 13. April, statt. Sämtliche Spieler müssen anwesend sein. Jugendvereinsauskunft findet um 19.30 Uhr statt.

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe

12. April
Dr. D. Fehrer, Kapitän Langbein, von Oslo, 2 Tage. — Dr. R. Kama-Barie, Kapitän Peter, von Brentade, 1 Tag. — Dr. R. Polaris, Kapitän Schöner, von Sardinien, 3 Tage. — Dr. D. W. Kapitän Eder, von Amsterdam, 2 Tage. — Dr. R. Karla, Kapitän Karja, von Amsterdam, 2 Tage.

13. April

Dr. D. Quise, Kapitän Kerschmann, von Kiel, 11 Stunden. — Dr. R. Ein, Kapitän Krüger, von Sardinien, 3 Tage.
Abgegangene Schiffe
12. April
Dr. D. Fehrer, Kapitän Langbein, nach Kiel, Ostsee. — Dr. R. Kama-Barie, Kapitän Peter, nach Brentade, Ostsee. — Dr. R. Polaris, Kapitän Schöner, nach Sardinien, Ostsee. — Dr. D. W. Kapitän Eder, nach Amsterdam, Ostsee. — Dr. R. Karla, Kapitän Karja, nach Amsterdam, Ostsee. — Dr. R. Fehrer, Kapitän Krüger, nach Kiel, Ostsee.

Wieder eine Rauschgift-Zentrale ausgehoben!

Aber das weiße Gift ist weit verbreitet...

Von Heinz Junckermann

Hundert Verhaftungen hat die türkische Geheimpolizei in Konstantinopel vorgenommen. Vier Rauschgiftfabriken wurden ausgehoben. Man hofft, damit die Zentrale des Rauschgift-handels von Ägypten bis zum Balkan getroffen zu haben.

Russel Pascha berichtet

Ueber diese Zentrale berichtete im Februar der englische Polizeichef von Kairo, Russel Pascha, in einer umfangreichen Darlegung an den Völkerbund. Er hat die Vorarbeiten für die jegliche Aufhebung geleitet. Man entzifferte den Geheimcode der Schmuggler, man wußte die Namen der hohen Beamten in verschiedenen Ländern, die enorme Gelder dafür bekamen, daß sie nachlässig in der Kontrolle waren. Man erfuhr die Namen der Schmuggler in Hamburg und Marseille.

Es besteht aber die Gefahr, daß die Fabriken, die jetzt auf dem Balkan geschlossen werden, in kurzer Zeit im Fernen Osten, in Schanghai oder Sienkin, wieder auftauchen. Der Rauschgiftschmuggel ist international, die Verdienstsquoten sind so groß, daß die Händler nie aussterben.

Gefährdete Künstler

Unter den jetzt in Konstantinopel Verhafteten ist auch eine bekannte griechische Schauspielerin. Und nicht zu Unrecht spielte in dem Rauschgiftfilm, den wir kürzlich in Deutschland sahen, eine dem Gift verfallene Künstlerin die Hauptrolle. Die Liste der Künstler, die durch Morphinum enden, entweder durch Selbstmord in Verzweiflung oder durch eine zu starke Dosis, von der sie nicht wieder aufwachen, ist lang. Auch von dem Zeichner Paul Simmel erfahren wir jetzt, daß er dem Rauschgift ebenso wie dem Alkohol gänzlich verfallen war. Man fand eine ganze Apotheke in seiner Wohnung mit Morphinum für ein ganzes Krankenhaus.

Schlafend auf dem Bahnhof

Vor wenigen Tagen fand ein Installateur in dem verstopften Toilettenraum eines Hotels mehrere hundert leere Morphinumampullen. Einer der Hotelgäste mußte sich heimlich ihrer entledigt haben. Wo sollte die Polizei suchen?

Da fuhr am nächsten Tag auf einem Berliner Bahnhof der D-Zug langsam aus der Halle, auf einer Bank aber saß, fest schlafend, offenbar zurückgeblieben, eine schwarzgekleidete Frau. Man versuchte vergebens, sie zu wecken. Auf der Rettungswache stellte man dann fest, daß die Frau Morphinum genommen hatte. Das Hotel, in dem man die Ampullen gefunden hatte, gab sie als Adresse an.

Es handelte sich um die Frau eines ausländischen Arztes, die dem Morphinum verfallen war und, weil sie es in Deutschland nicht in genügender Menge erhalten konnte, abreisen wollte. Aber für die Reize hatte sie eine so starke Menge der Droge zu sich genommen, daß sie die Abfahrt veräumte.

Die Widerstände

Russel Pascha, als er vor kurzem nach Genf über die Bestechungen hoher Beamte berichtete, hat den Eingeweihten nichts neues gesagt.

Es ist zum Beispiel in Frankreich aufgefallen, daß die Zentralen der Großhändler, die Villen der Rauschgift-Millionäre, die der Polizei genau bekannt sind, ungeschoren bleiben.

In Genf ist aufgefallen, daß der Schriftwechsel über die

Materie, Rundschreiben an die Nationen, Berichte der Untersuchungskommissionen entweder ganz verschwinden oder so zügernd umlaufen, daß die Delegierten nie richtig Stellung nehmen können.

In diesem Jahre, seit zehn Jahren vorbereitet, soll eine Opium-Prohibition in Kraft treten. Aber als einziges Land unter den Ländern, die Opium erzeugen, hat Amerika unterzeichnet.

Russel Pascha mußte, als er merkte, daß die Lieferungen in Ägypten aus der Türkei kamen, persönlich zu Mustapha Kemal Pascha fahren, um zu erreichen, daß die türkischen Fabriken geschlossen wurden.

Jachten für Opium

Aber noch an der ganzen Mittelmeerküste, und gerade da, wo sie am zivilisiertesten ist, liegen Opiumstätten. In den Badoorten, in San Remo, in Cannes, in Porto Fino, in Saint-Tropez, liegen draußen im Meer als billige und romantische Wohnstätten von Filmschauspielern, Fabrikanten und reichen Müßiggängern elegante Yachten, größere Segelboote.

Das Opiumrauchen ist hier eine Beschäftigung für Leute, die sich sonst langweilen. Leichtsinzig angefangen, aus Snobismus. Wenn Gäste kommen, hat man eine Sensation: einen geheimen Raum, aus einer alten Werkzeugkammer mit Teppichen und Stiften romantisch hergerichtet. Man hat so viele Teppiche aus Willenaufstellungen, man ist eigentlich so bankrott! Man vertreibt sich mit dem Rest des Reichtums hier die Zeit. Es kommen häufig Gäste aus dem gleichen Milieu, und wieder hat das Rauschgift neue Opfer gefunden.

Die Jachten sind vor dem Zugriff der Polizei besonders sicher, weil sie unter dem Schutze eines alten Wasserrechtes liegen.

Die Regierungen im Fernen Osten beziehen nach den Schritten von Genf rund 30 Prozent ihrer Staatseinnahmen aus ihrem Opiummonopol. Deshalb sind es, neben Frankreich, diese Länder, die sich bis heute noch gegen die internationale Rauschgiftkontrolle wehren.

Man will die Rauschgifterzeugung kontingentieren und die Drogen dann vom Völkerbund aus an die Krankenhäuser und Ärzte verteilen.

Aber es gibt immer wieder Lücken, durch die das Gift schlüpf.

Oft genug sind ja Ärzte selbst dem Gift verfallen.

Aus Heeresbeständen

Da mußte die deutsche Polizei vor einiger Zeit in Berlin ein Lager von 10 000 Morphinum-Ampullen feststellen, das sie nie in Deutschland vermutet hatte. Dieses Lager hatte folgende Vorgeschichte:

Nach dem Kriege gerieten die Morphinumbestände einiger Sanitätsdepots in die Hände von Schiebern, und aus irgendeinem Grunde lagerten diese Schieber das Morphinum bei einer Expeditionsfirma in der Strelitzer Straße in Berlin ein und kümmerten sich nicht mehr darum. Das war im Jahre 1920. Jahre später sah ein Kaufmann zufällig, wie Kinder auf dem Hofe des Geschäfts mit den Ampullen spielten. Der Spediteur, aufmerksamer gemacht, gab das ganze Lagergut für den Preis des angestrebten Lagergeldes her.

Der Kaufmann ließ die Ampullen zunächst ebenfalls liegen. Als er aber stellungslos wurde, fing er an, die Ampullen einzeln zu verkaufen. So war er seit dem Herbst 1932 ein bekannter Gast in den in Frage kommenden Cafés, aber er hatte von den 10 000 Ampullen immerhin erst 840 verkauft, als er gefaßt wurde.

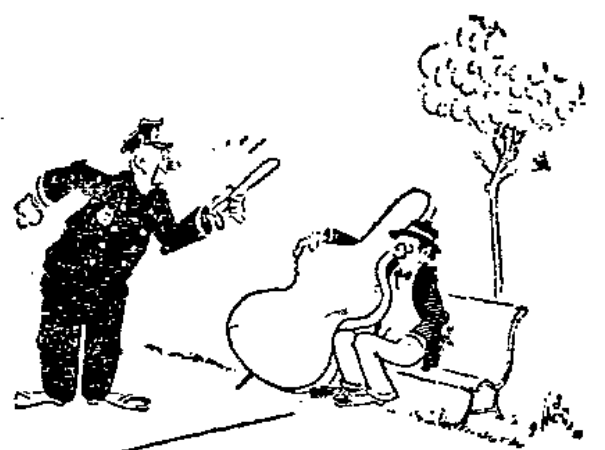
Großhandelspreise auf dem Lübecker Großmarkt

am Mittwoch, dem 12. April

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt)

Preise für 1 Pfund in Rpf.

Äpfel, deutsche 14-22, Äpfel, ausländ. 25-30, Tomaten 20 bis 30, Bananen 25-30, Apfelsinen Stück 3-8, Zitronen Stück 3-5, Weißkohl 4, Rotkohl 6-7, Blumentohl Kopf 35-40, Kopfsalat Kopf 10-15, Spinat 25-30, Festsalat 55-60, Rhabarber Bund 8-10, Gurken Stück 30-50, Wurzeln 3-4, Radieschen Bund 8-10, Leitwurz Rüben 4-6, Steckrüben 2-3, Rotbeete 3, Schwarzwurzeln 20, Rettich Stück 5-8, Meerrettich Stange 8-15, Zwiebeln 5-8, Zwiebeln, ägypt. 10, Sellerie Knolle 5-15, Porree Stange 3-5, Petersilie 50-80, Petersilienwurzeln 10-15, Suppenkraut Bund 5-7, Kartoffeln 100 Pfd. Industrietyp 210 bis 230, Eierkartoffeln 350-380, ger. Schinken im ganzen Pfund 80-90, ger. Schulter im ganzen Pfd. 70-80, ger. Landspeck 75 bis 85, ger. Landmettwurst 100-120, Landleberwurst 70-80, Meiereibutter 92-96, Bauernbutter 80-85, Eier, frische, Stück 5½-6, Enteneier 6-6½.



Das verkannte Cello
„Sie da - hier wird nicht herumgeknüttelt!“
(London Opinion.)

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hermann Bauer für Anzeigen: Otto Wulff. Druck: Wittenbecker-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Die Wirtschaftspolitik der jetzigen Reichsregierung

Wir entnehmen diese Ausführungen der „Freien Gewerkschaft“, dem Organ des IOGB, Ortsausschuß Hamburg.

In der Regierungserklärung, die Reichskanzler Hitler am 23. März im Reichstag abgab, war auch von der Wirtschaft die Rede. Sie enthielt zwei Grundgedanken von wirtschaftlichem Interesse. Der erste lag in dem Bekenntnis, daß man die Wirtschaftsbelebung nicht über den Umweg einer staatlichen Wirtschaftsbürokratie herbeiführen werde, sondern durch stärkste Förderung der privaten Initiative; der zweite in dem Anspruchs, daß die Wirtschaft nicht da sei für das Kapital, sondern

das Kapital für die Wirtschaft, und daß die Wirtschaft dem Volke zu dienen habe.

In Wirtschaftskreisen selbst wird noch als dritte bemerkenswerte Neuierung der Hinweis bezeichnet, daß von der Reichsregierung keine Währungsversuche beabsichtigt seien.

Wir selbst werten diesen Hinweis nur als eine in diesen Dingen unangenehm gemütern gegenüber geäußerte Selbstverständlichkeit. Weiblen wir also bei den anderen beiden Grundgedanken.

Diese Grundgedanken haben denn auch alle diejenigen aufgenommen, die teils aus eigenem, teils aus beruflichem Interesse glaubten verpflichtet zu sein, der Öffentlichkeit die wahre Absicht der Regierung in wirtschaftspolitischer Hinsicht an Hand der Regierungserklärung darzulegen. Auch für uns besteht ein diesbezügliches Interesse, und zwar gewerkschaftlicher Art, da wir ja ebenfalls zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen unserer Mitglieder berufen sind und das Resultat unseres Wirkens natürlich sehr stark mitbestimmt wird von der staatspolitischen Absicht im Hinblick auf volkswirtschaftliche Planung.

Interessant war für uns, nun zu beobachten, welche Auffassung wohl unser sozialer Gegenspieler, nämlich die Arbeitgeberfront, kundgeben werde darüber, was sich wohl an wirtschaftspolitischer Absicht hinter den Worten der Regierungserklärung versteckt hatte. Wie zu erwarten war, keilte man sich, von der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ angefangen bis zum Wirtschaftsredakteur der kleinsten Provinzzeitung, darzulegen, daß die Regierungserklärung in ihrem wirtschaftspolitischen Teil ein eindeutiges Bekenntnis zur freien Unternehmerrwirtschaft enthielt. Diese Darlegung und Auslegung ist durchaus berechtigt im Hinblick auf das klare Bekenntnis zu stärkster Förderung der privaten Initiative. Trotzdem will uns scheinen, als ob man die wirtschaftspolitische Grundanschauung der jetzigen Regierung damit nicht genügend erhellte, d. h. dann nicht, wenn man diese Grundanschauung im eigentlichen nationalsozialistischen Denken eingeschlossen sucht.

Und hierfür scheint uns mehr charakteristisch zu sein jener vom Reichskanzler Hitler geäußerte Grundgedanke, daß die Wirtschaft nicht da sei für das Kapital, sondern das Kapital für die Wirtschaft, und daß letztere dem Volke zu dienen habe. Dieser Grundgedanke hebt zwar keinesfalls den anderen auf, der die stärkste Förderung der privaten Initiative verspricht, nimmt ihm aber seine absolute Allgemeingültigkeit und beläßt ihm nur relativen Wert. Und zwar beläßt er ihm nur jenen Wert, den auch wir als freie Gewerkschafter ihm jederzeit und unbedenklich zuerkennen bereit sind.

Für die Lebenspraxis und die Anwendung im Zusammenwirken der Wirtschaftsgesellschaft heißt nämlich der zweite Grundgedanke nichts anderes, als daß die Wirtschaft nicht da ist für die Kapitalisten, sondern daß die Kapitalisten die Verantwortung tragen für die Wirtschaft, von deren Bestand das Volkswohl abhängig ist, und daß damit schließlich die Kapitalisten mit ihrer

Verantwortung für die Wirtschaft auch die Verantwortung für das wirtschaftliche Wohlergehen des Volkes tragen.

Das heißt also dann: Das Volkswohl ist das Primäre.

Jede Wirtschaftspolitik, die sich unter diesem Primat vollziehen soll, die also das Volkswohl und damit besonders das Wohl unserer Arbeiterschaft als ihr Hauptziel und ihren eigentlichen Sinn bezeichnet, findet auch unsere ungeteilte und bedingungslose Zustimmung und Unterstützung. Wir sagen das, auch wenn daneben der Satz zu lesen steht, der stärkste Förderung der privaten Initiative verspricht. Daß wir als Gewerkschaften nicht grundsätzlich — um irgendeiner Theorie willen — gegen private Wirtschaftsbetätigung sind, beweist unsere bisherige Einstellung zu diesen Fragen. Der Begriff Planwirtschaft ist freigezwirtschaftliches Gedankengut und besagt im Effekt nichts anderes, als daß auch wir eine Wirtschaftsordnung erstreben, in der die Wirtschaft dem Volk und nicht dem Interesse des Kapitals oder der Kapitalbesitzer ist. Unsere Forderung nach Planwirtschaft ist ja ein Bekenntnis zu dem natürlichen Entwicklungsergebnis, dessen feste Veränderung — als unaufhaltsame und notwendige Veränderung — in Formen übergeleitet werden soll, die dem Wohle der Gesamtheit dienen, ohne Rücksicht darauf, ob bevorrechtigte Einzelinteressen Schaden leiden durch Angleichung an das Gesamtinteresse.

Und ebenso wie die liberalistischen Wirtschaftstheoretiker für sich Kapital aus der Regierungserklärung zu schlagen suchen mit der Hervorhebung des Bekenntnisses zur Förderung der privaten Initiative, glauben wir darauf hinweisen zu dürfen, daß es für die Regierung vorteilhafter und dem arbeitenden Volke viel dienlicher sein wird, wenn die zukünftige Wirtschaftspolitik unter das Motto gestellt bleiben wird:

Wirtschaft muß Dienst am Volke sein!

Die ersten Ansätze wirtschaftspolitischer Praxis der Reichsregierung lassen hoffen, daß die freie, die liberalistische Wirtschaftsbetätigung zumindest nicht eine Prinzipienfrage für die Regierung sein wird. Die Neuordnung der deutschen Volkswirtschaft bestätigt das. Ohne zu der Frage Stellung zu nehmen, welches Resultat diese Neuordnung zeitigen wird, sei nur darauf hingewiesen, daß sie einen derart staatlichen Eingriff in planwirtschaftlicher Absicht darstellt, wie es in der Vergangenheit sehr wenig zu beobachten war.

Daß dieser Eingriff in die private Wirtschaftsfreiheit der Unternehmer eines Produktionszweiges (Margarine) zugunsten eines anderen, ebenfalls auf privater Wirtschaftsbetätigung beruhenden Zweiges (Landwirtschaft) vorgenommen wurde, schmälert die planwirtschaftliche Bedeutung der Maßnahme an sich in gar nichts.

Ausschlaggebend ist, daß sich die Regierung damit grundsätzlich zum planwirtschaftlichen Gestaltwerk bekannt hat und damit auch zum Eingriff in die private Initiative, wenn es höhere, und zwar allgemeinerwirtschaftliche Interessen zu wahren oder zu fördern gilt. Ob solcher Eingriff im Einzelfall eine diesbezügliche wirkliche Förderung darstellt, steht hierbei nicht zur Debatte. Einmal grundsätzlich zum planwirtschaftlichen Eingreifen bekannt, wird das Ausmaß desselben lediglich bestimmt sein von dem gesteckten Ziel, das erreicht werden soll.

Uns genügt deshalb vollkommen, wenn das Ziel, das sich die Regierung bei ihrer zukünftigen Politik gesteckt hat, bleibt: Wirtschaft muß Dienst am Volke bleiben! Ist das der Fall, dann zweifeln wir nicht daran, daß auch die neue Regierung sehr bald zu der gleichen Erkenntnis kommt, die wir als freie Gewerkschaften schon längst gewonnen haben, nämlich, daß Wirtschaft im Dienst am Volke überhaupt nur Planwirtschaft sein kann.

Wir sind bereit, solche Wirtschaftspolitik restlos zu unterstützen.

Die Neuordnung des Gewerkschaftswesens

W. B. Berlin, 11. April

Wie der Reichsarbeitsminister in zwei Rundschreiben mitteilt, ist die Reichsregierung entschlossen, die deutsche Arbeits- und Wirtschaftsverfassung grundlegend neu zu ordnen mit dem Ziele, alle an der nationalen Wirtschaft Beteiligten zu wahrer Wirtschaftsgemeinschaft zusammenzufassen. Bei den vielfachen Verflechtungen des deutschen Wirtschafts- und Arbeitslebens kann aber die Ablösung des bisherigen Systems nicht mit einem Mal erfolgen. Die Reichsregierung hält es für die Pflicht aller Beteiligten, die in den Tarifverträgen getroffene Regelung, soweit sich ihre Abänderung nicht als unumgänglich notwendig erweist, zunächst aufrecht zu erhalten. Die Verhütung unseres Wirtschaftslebens ist auch dadurch zu fördern, daß Verminderungen der Belegschaften soweit als irgend möglich, vermieden werden. Bei unvermeidbaren größeren Entlassungen ist zuvor mit den zuständigen Behörden Fühlung zu nehmen.

Weiterhin hält es die Reichsregierung für erforderlich, schon in der Ubergangszeit die hinter ihr stehenden Arbeitnehmerkreise maßgebend zu beteiligen. Mit dem Befehl über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen, sowie dem Befehl über den Reichswirtschaftsrat ist das gesetzliche Monopol bestimmter Arbeitnehmervereinigungen beseitigt. Auch die tatsächliche Monopolstellung dieser Gewerkschaftsrichtungen, die sich aus der verschiedenartigen Auslegung des Begriffes der wirtschaftlichen Vereinigung seitens der Verwaltungsbehörden und des Reichsarbeitsgerichts ergab, muß aufhören. Bis zur endgültigen Regelung des Rechtes der wirtschaftlichen Vereinigungen müssen die vom Reichsarbeitsgericht zum Begriff der wirtschaftlichen Vereinigung entwickelten Grundsätze, auch von den Verwaltungsbehörden des Reiches und der Länder zur Grundlage ihrer Entscheidungen über die Anerkennung oder Nichtanerkennung eines Verbandes als wirtschaftliche Vereinigung genommen werden. Soweit ein Verband hiernach als wirtschaftliche Vereinigung anzusehen ist, steht ihm auch die Prozessvertretung vor den Arbeits- und Landesarbeitsgerichten zu, ohne daß es dazu einer ausdrücklichen Verleihung dieser Befugnis auf Grund des Artikels 4 des Gesetzes über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen bedarf.

Verhaftungen in Düsseldorf

Der Pressedienst der Stadt Düsseldorf teilt mit:

Der Regierungspräsident hat den Gauleiter Florian als Staatskommissar beauftragt, den Oberbürgermeister Dr. Lehr, den Beigeordneten Dr. Odenkirchen und den Sparkassendirektor Dr. Vogt sofort verhaften zu lassen, und zwar den Oberbürgermeister Dr. Lehr und den Beigeordneten Odenkirchen wegen passiver Beamtenbestechung, Dr. Vogt wegen des bringenden Verdachtes der Untreue im Amt. — Gauleiter Florian hat daraufhin die Verhaftungen vorgenommen.

Zu den Verhaftungen schreibt die nationalsozialistische „Volksparole“: Es ist festgestellt, daß Oberbürgermeister Dr. Lehr geldliche Zuwendungen ohne Gegenleistung von seiner Seite von einer Bank angenommen hat zu einer Zeit, in der er als Chef der Düsseldorf-Stadtverwaltung bei dieser Bank größere Käufe in Aktien tätigte. Dasselbe gilt für den Beigeordneten Odenkirchen — Ferner haben Oberbürgermeister Dr. Lehr und Sparkassendirektor Dr. Vogt über ein amtliches Konto bei der Städtischen Sparkasse, das aus stillen Reserven der Sparkasse gebildet war, Effektenoperationen getätigt. Die Gewinne — merkwürdigerweise handelte es sich bei diesen Geschäften nur um Gewinne — sind den Herren in Bar ausbezahlt worden.

Dr. Odenkirchen in seiner Zelle erhängt aufgefunden

W. B. Düsseldorf, 13. April

Laut Mitteilung der Polizeipressstelle wurde der auf Veranlassung des Staatskommissars gestern abend in Polizeigewahrsam genommene Beigeordnete der Stadt Düsseldorf, Dr. Odenkirchen, heute früh in seiner Zelle erhängt aufgefunden.

Burg Plümeran

Eine mecklenburgische Ritter- und Dorfgeschichte

21. Fortsetzung

„Das muß ein böser Fall gewesen sein“, meinte der Bauer, „war's eine Scherbe von einem Bierglase, oder eine von einem Schnapsglase, oder war es eine von einem Fensterglase, oder wohl gar von einem Lügenglase? — Gute Nacht, Herr Pastor. Gott behüte uns alle vor einem so bösen Falle, wie Sie da getan haben.“

„Da siehst Du's, lieber Bruder, wach ein böser Geist des Habers und der Selbstwohlgefälligkeit in dem Volke jetzt haust“, sagte Ritt und wandte die glatte Seite des Gesichtes dem Gastfreunde zu.

„Alle Zucht und Ordnung ist erstorben“, erwiderte dieser.

„Aller Glaube ist tot und Satanas triumphiert!“ seufzte Ritt.

„Der Glaube muß wieder erweckt werden“, meinte Sarraz.

„Aber wie?“

„Wie? Durch Bündnis der Frommen und durch menschliche Weisheit. Wie machte es einst der Herr? Wo seine Lehre und Predigt es nicht genugsam tat, da erweckte er den Glauben durch Zeichen und Wunder.“

„Wer vermöchte aber jetzt Zeichen und Wunder zu tun!“

„Wer? Ein jeder, der nur ernstlich will. Aber mit Regen der Hände in den Schoß ward Jerusalem nicht erobert und Rom nicht erbaut.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Bruder“, lachte Herr Sarraz, „wenn Dein Ochs oder Dein Esel in Deinen Brunnen am Sabbatmorgen fiele, so jögst Du ihn heraus, obgleich das dritte Gebot lautet: Du sollst den Feiertag heiligen. Wenn nun aber gar das ganze Reich Gottes in Deinen Brunnen hineinfiele, wie dann? Du würdest erst recht herbeispringen, und es herausziehen suchen, und müßtest Du auch darüber die Predigt und das Sakrament vieler Sabbate versäumen. Darfst Du das eine Gebot um des Herrn willen brechen, so darfst Du auch andere brechen, zumal es nur zu Gottes Preis und Ehre geschehen soll, und alle Gebote sind gleich an Würde und Heiligkeit sind. Können wir keine Wunder tun, so können wir doch der törichtesten Menge vielleicht noch glaublich machen, daß wir es können. Lernen wir doch von den Päpstlingen. Wahr-

haftig, sie sind um vieles klüger, denn wir! Tote können wir zwar nicht erwecken, Fische nicht aus der Tiefe des Meeres hervorwundern, heiliges Blut nicht fließend machen, die Mutter Gottes nicht auf den Bäumen tanzen lassen, wie dies kürzlich in Tirol geschah, aber zum Exempel einen Teufel könnten wir hier auch einmal austreiben.“

„Ein Teufel? Ich übe den Egorzismus ja bei jeder Taufe.“

„Das ist nichts. Was man alle Tage sieht und hört, erscheint nicht wunderbar. Daß die Sonne auf- und untergeht, das ist für uns natürlich, und wir sehen nicht einmal hin. Aber um einen Kometen zu sehen, laufen wir in Frost und Sturm hinaus und schauen nachher noch Monate lang davon. Einen Besessenen müßten wir haben, und aus diesen den Satanas treiben; das würde mehr der Kirche nützen, als alle Predigt zehn Meilen in der Runde. — Hat es in Deiner Gemeinde keine Schwerkranken?“

„Ein altes Weib liegt seit Wochen am Nervenfieber darnieder. Sie war immer eine verstockte Heidin und ich benutzte deshalb die von Gott über sie verhängte Prüfung zu einem Versuche, ihr versteinertes Herz zu erweichen. Sie zeigte sich eine wohlthätige Erregung und ich hegte Hoffnung, daß die Gnade zum Durchbruch kommen werde, da tat der Dorfarzt, — ein Judenschiff, lieber Bruder, — den Ausspruch, daß meine Besuche aufhören müßten, da sonst die Kranke in völligen Irzinn verfallen werde. Vergelblich erwiderte ich, daß ihr jetziger Zustand gerade recht darnach angetan wäre, auf sie einzuwirken, und daß ich meine Besuche fortsetzen müsse. Da drohte der Schächer mir, falls ich dies täte, die Sache in öffentlichen Blättern zu besprechen, und da es leider jetzt möglich ist, daß dies geschieht, so wich ich; denn ich wollte das Wergernis nicht größer werden lassen, als es ohnehin schon war. Doch habe ich durch den Einfluß, welchen ich auf das Fräulein, die Schwester meines Patrons, übe, es erlangt, daß der Judenschiff nicht mehr hier Dorfarzt ist, sondern ein anderer. — Jetzt aber liegt die Kranke derartig darnieder, daß sie meinen, — das heißt Gottes Worten, — ganz unzugänglich ist. Sie ist sehr krank: sie empfängt jetzt Strafe für alte Sünden. Doch ich will nicht richten. — Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Matthäus sieben, am ersten.“

„Ist Aussicht, daß die Alte durchkommen wird?“ fragte Sarraz.

„Der Doktor meint es. Sie phantastert jetzt jedoch jorwährend sehr heftig.“

„Wer ist der neue Arzt?“

„Der Medizinalrat Schleicher.“

„Aus Rahow? — Bruder, der gehört auch unserem Bunde an. Morgen sondiere ich ihn, und Du sollst sehen die Sache macht sich nach Wunsch. Ich habe schon Schwierigeres in Szene gesetzt, als solche Teufelskomödie in einem Abort wie hier. Das ist nur eine Lumperei.“

„Lieber Bruder, müßige und jügele doch Deine Junge.“

„Bah! Narrenspößen!“ jagte Herr Sarraz, „jetzt, mein lieber Pastor, wollen wir keine Komödie spielen; heute abend ist es zu spät. Gib mir noch ein Glas Grog, Bruder, aber steif, und dann zu Bett. Ich bin ganz hundsföttlich müde von all diesem verdammt Herumsaufen. — Gute Nacht. — Sela!“

Bevor Herr Sarraz im kleinen wohl durchwärmten und äußerst gemüthlichen Fremdenzimmer des Pastors sich ins weiche Federbett legte, lachte er einige Male laut und herzlich für sich hin. „Ein verurteiltes Bahntje ist's, was ich mir da erwählt habe“, jagte er, „aber es stimmt zu meinem Gout, und ein weiser Mann läßt sich von Zeit und Glück treiben, wenn er selber sie nicht treiben kann. Der Delgoh von Paffe scheint nicht schlecht situiert zu sein, aber wenn ich ihn nicht wie eine Kuhzige austrippe, so will ich nimmer meine Gebeine wieder in ein ordentliches Bett legen.“ Und Herr Sarraz stieg in die Federn, puhte das Licht aus und schlief den Schlaf der Gerechten bis zum hellen Morgen.

Zweites Kapitel

Herr Sarraz war am folgenden Tage sehr tätig. Schon zeitig besuchte er mit dem Pastor die alte Stina, denn diese war die Kranke; später hatte er eine lange, geheime Konferenz mit dem Medizinalrat Schleicher. Was in dieser Konferenz eigentlich abgehandelt wurde, kann der Aufzeichner dieser wahrhaften Geschichte leider nicht berichten, denn die beiden Herren sprachen sehr leise. Nur soviel hörte er, daß der Herr Medizinalrat beim Abschiede sagte: mein wertgeschätzter Freund, ich bin immer für das Gesetliche; immer für die strengste gesetzliche Ordnung. Doch werde ich gerne tun, was möglich ist, und ich zweifle nicht, daß wir die Erlaubnis erhalten. Lassen Sie die beiden Herren Pastoren, den Herrn Pastor Ritt und den Herrn Pastor Blasius zu Jargelow, — ein lieber, frommer, gläubiger Mann, aber beschränkter Verstandes, dieser Herr Blasius, mein beßer Herr Sarraz, — einen Bericht an die betreffende Stelle einreichen. Wahrscheinlich wird dann die Behörde von mir, als dem behandelnden Arzte, auch einen Bericht einfordern, und dann wird es sich wohl schon machen lassen, wie wir es wünschen.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzlich
R. Friebel und Frau nebst Tochter Erika 2053

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzlich
Friedrich Struve und Frau nebst Sohn Willi 2044

Für die vielen Geschenke u. Gratulationen zur Konfirmation danken herzlich
Herrn. Kühler und Frau nebst Sohn Hans 2048

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzlich
Max Kankel und Frau nebst Sohn Otto. Schlutup. 2048

Für die vielen Gratulationen und Blumen-spenden anlässlich der Konfirmation unserer Herla danken herzlich
Julius Pöhls und Frau nebst Tochter 2084

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzlich
Hans Rieck und Frau nebst Sohn Ludwig 2060

Für die Gratulationen u. Geschenke zur Konfirmation danken herzlich
Hans Puls u. Frau nebst Sohn Robert Herrnburg 2061

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am Montag unser Chauffeur und treuer Mitarbeiter
Hanne Basa
 Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Albert Westphal
 Bäckermeister 2040

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Lübeck
 Unser Kollege
Johannes Basa
 ist verstorben.
 Ehre seinem Andenken!
 Beerdigung am 15. April, 12^{1/2} Uhr von der Kapelle Vorwerk aus.
Die Ortsverwaltung 2057

Vermietungen
 Möbl. Zimm., Woche 2.50, zu verm. Näh. in d. Exp. d. Bl. 2059

Möbl. separ. Zimmer zu vermieten.
 Schw. Allee 90a. 2050

Kaufgesuche
 Vogelbauer zu ff. gef. Ang. u. G 122 a.d. E. 2052

Verkäufe
 Schlafz., Küche, neu. Kl. Altfahre 21, L. 2058

Kd.-Klappwag. m. Bd. u. Sofatisch bill. zu vf. Adlerstr. 46a, L. 1. 2055

Kinderbettstelle zu vf. Töpferweg 72, p. 2055

Kartoffeln (Breuz.) zu verkaufen.
 Arminstraße 44a, II. r.

Kaninchenstall 2.50, Standuhr, Altertum, 5.—. Hundestr. 36. 2057

Gehr. Herrenrad zu kauf. gef. Ang. u. Fr. u. G 123 an d. Exp. 2053

Verschiedene
Herzli Sonntagstienit Karfreitag 2053
C. Vogl, Fleischerstraße 13
Dr. Hermann Schwarz, Allee 15

Sonntags-Straße d. Jahr 10-12 Uhr Karfreitag 2053
Dr. Thiele, Große Straße 71

Sonntags d. Deutscher Karfreitag 2053
Währsch, Sup. Gasse 14

Sonntags d. A. Speidel Karfreitag 2053
Johannstraße 13
Rahburger Allee 18
Schwartzener Allee 18
Mosbacher Allee 22

Zum Osterfest

den preiswerten Strumpf!

- Kinder-Roll-Söckchen** 40⁴⁵
die beliebte Form, in guter Qualität 85 65
- Kinder-Söckchen** 45⁴⁵
moderne Muster, reichhaltig sortiert 95 65
- Kinder-Strümpfe** 65⁶⁵
la Mako-Qualität 95
- Damen-Strümpfe** 75⁷⁵
echt ägyptisch Mako, garantiert 2fach 1.25
- Damen-Strümpfe** 1¹⁰⁰
feinste künstliche Wäsche 1.25
- Damen-Strümpfe** 1¹⁶⁵
der elegante Matt-Strumpf 1.05
- Damen-Strümpfe** 1¹⁴⁵
Flor mit Seide, d. gute Strapazierstrumpf 1.95
- Herren-Socken** 45⁴⁵
echt ägyptisch Mako 68
- Herren-Socken** 85⁸⁵
Flor m. Seide plattiert, garant. 4fach 1.25 1.-
- Herren-Sportstrümpfe** 1¹⁰⁰
gute, starke Strapazierware, mod. Muster 1.65

Warenabgabe nur an Mitglieder
KONSUMVEREIN
 Warenhaus Sandstraße

Milch- und Butterpreise
 Vollmilch vom 14. bis 20. April per Liter 19 Pfg.
 Buttermilch v. 14. bis 20. April per Liter 10 Pfg.
 Butter vom 13. bis 19. April
 I. Sorte: Allerfeinste pro Pfd. 1.10 RM
 II. " Feinste per Pfd. 95-4 b. 1.00 "
 III. " Abfallende billiger
 Die am Milch- und Butterhandel beteiligten Körperchaften. 2059

Ihre Uhr
 wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorheriger Preisangabe im Fachgeschäft
 Uhrenhaus Schmidt
 Hüxstr. 36 F 22 984

Jürß & Meiners
 Großdeffillation Engelsgrube 59/61 Fernruf 26500
 bieten an in bekannter Güte:
 Doppelkümmel Fl. 1.65 1.45 1.25*
 Weinbrand-V. Fl. 2.40 2.20 1.85 1.60*
 Jamaica-Rum-V. Fl. 2.65 2.35 1.90 1.70*
 Original Douro-Portwein . Fl. 1.15
 Original Insel-Samos
 Muskateller u. Tarragona Flasche 85⁸⁵
 Flaschengröße ca. 3/4 Ltr., für Preise mit Stern 0.60 Ltr., Flaschenpfand 10 Rpf.

Patent-Matratzen
Bolster-Auflagen
Matratzen-Mühlke
 Untere Hundestr. 54
 Lübecker Stahlfeder-Matratzen-Fabrik 2051

Zu Feierlichkeiten wird. Gehrock-, Cut-, Smoking-, Frack-Anz. vermietet. **Bohnhoff, Petri-Kirchhof 7. 1780**

Alle Schulartikel

- Schiefertafeln
- Unzerbrechliche Emata-Tafeln
- Tafelschoner
- Schwamm Dosen
- Schwämme
- Federkästen
- Schüleretuis
- Stundenpläne beim Einkauf kostenlos
- Ordnungsmappen
- Zeugnismappen
- Umschlagpapier
- Zirkelkästen
- Winkel
- Zirkel
- Lineale
- Transporteure

preiswert und gut

- Griffel
- Federhalter
- Bleistifte
- Kopierstifte
- Radiergummi
- Federn, Federdosen
- Ansptizer
- Tinte
- Füllfederhalter
- Pastellkreide
- Oelkreide
- Malkästen
- Zeichenkohle
- Ausziehtusche
- Zeichenblöcke
- Skizzenblöcke
- Skizzenhefte
- Modellierpaste
- Notizblocks
- Schreibhefte
- Rechenhefte
- Notenhefte
- Aufgabenhefte
- Oktavhefte
- Linienblätter
- Löschblätter
- Buntklebepapier

in der **Wullenwever-Buchhandlung**

Werstatt für Reparaturen, Uhren, Goldwaren
 billigste Preise.
 Uhrenhaus Schultz
 Ob. Fleischhauerstr. 12
Schweinefl. 60
 Schinken, Schulter, Bauch 60⁴⁵, Kalbfleisch 80⁴⁵, Rindfl. billigst, ff. Aufschnitt.
 Haug, Beckergrube 70

Delta-Palast U.-T.-Lichtspiele
 Moislinger Allee 18a Breite Straße
 Heute Karfreitag in beiden Theatern
Leni Riefenstahl Mathias Wiemann
 in dem Berglegende-Film aus den Dolomiten
Das blaue Licht
 Der herrlichste aller Hochgebirgsfilme, die je über die Leinwand gegangen sind.
 Einzigartig in seiner erregenden Spannung u. vollendeter Schönheit ist dieses Meisterwerk deutscher Filmkunst
 Beginn: Delta: 2, 4, 6, 15 8, 45 Uhr Beginn: U.-T.: 2, 30, 4, 30, 6, 30, 8, 30 U.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten
 in der Siebenhundertjahrhalle
 vom 13. bis 17. April
 Eintritt: Erwachsene 30 Pfg.
 Schüler und Lehrlinge 10 "

SCHAUBURG
 Karfreitag geöffnet
 Anfang 2 Uhr. Kinder haben Zutritt 20 u. 30 Pf.
 Bis 4 Uhr Einheitspreis 60 Pfennig und 1. RM.
 Erwerblos u. Rentner zu allen Vorstellungen auch Sonntags 60 Pfennig
 Songervorführung nur am Karfreitag
LUTHER

Ein Film der deutschen Reformation mit **Eugen Kloepper, Theodor Loos, Bruno Kastner, Carl Platen, Hermann Vallentin, Ferd. v. Alten, Ernst Rueckerl, Elsa Wagner, Mary Parker, Wolfgang Zilzer, Fritz Greiner, Alexander Murski, v. Ledebour, Tiedtke, Maximilian**
 Ein mit Millionenmitteln hergestellter deutscher historischer Film aus der Kibelungen-Klasse
 Gewaltige Massenszenen aus den Kampftagen der Reformation — Feuer und Schwert im deutschen Lande — In Acht und Bann — Märtyrer in den Flammen der Inquisition — Die mörderischen Salven der Bartholomäusnacht — Von Haus und Hof vertriebene Protestanten — Gustav Adolfs Heldentod zu Lützen. **Luthers Werk.**

Heute Donnerstag, Sonnabend u. folgende Tage. An beiden Ostertagen Anfang 2 Uhr. Kinder haben Zutritt zu 20 und 30 Pf.
 Erstauflührung des Riesenlonfilms
Sprung in den Abgrund
 Ein Meisterwerk des gr. Sensationsdarstellers **Harry Piel**

Außerdem der große deutsche Tonfilm **Die Maske fällt**
 mit **Lissi Arna, Anton Pointner, Karl Ellinger**
 Was würden Sie tun, wenn Sie noch 9 Stunden zu leben hätten? Nichts kann nervenaufpeitschender u. mitreißender sein, als die Antwort, die Ihnen auf diese Frage dieser große Tonfilm gibt

Gartenpfähle
 bis 4.50 Mtr., billig
W. Fricke, Werftstraße 2
 1 Minute von der Danziger Freiheit



Poesiealben
Gesangbücher
Fotoalben
Zeugnismappen
Ordnungsmappen
Briefpapiere
Füllhalter
 alles in der **Wullenwever-Buchhandlung**
 333 v. 4, 585 v. 8, 46 an Graviert. gratis
 Uhren, Gold-, Silberwaren, Bestecke
Willi Westfahl
 St. Petri 11 2048

Sohlen-Ausschnitt
 und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb
Bischoff & Krüger
 Königstraße 93
 Nähe Ede Wahnstr.

Heute Boxen
 Auktionshalle Schwartzauer Allee
 8 1/2 Uhr
Großkampftag
 LSV. - Polizei - Heros-Hamburg

Lohberg-Diele Langer Lohberg 47
 Heute eine Tasse Kaffee und Berliner 25 Pfg.
 Täglich Konzert (230 Sitzplätze)

Arb.-Turn- u. Sport-Verein Lübeck e. V.
 Fußballabteilung
Groß. Osterball
 im Gesellschaftshaus „Marii“
 II. Ostertag
 Eintritt frei Garderobe 30 Pfg. Ende 2 Uhr

Arbeiter-Turn-u.-Sportverein Lübeck E. V.
 Hiermit geben wir unseren Mitgliedern bekannt, daß der gesamte Übungsbetrieb am 26. April wieder aufgenommen wird. **Der Vorstand**

Stadttheater
 Donnerstag von 20 bis 24 Uhr:
Die Walküre
 Oper von Wagner
 Kar-Freitag von 20 bis 22.15 Uhr:
Der Evangelist
 Oper v. Menz (Preis 0.50 bis 2.50)
 Freitag von 20 bis 22 Uhr:
Rammer Spiele:
 Oftern, Passionspiel v. Strindberg
 Sonnabend **Geschlossen!**
 Ofter-Sonntag von 15-17 Uhr:
Robinson soll nicht sterben
 Schauspiel v. Forster (Preis 0.40 bis 1.80)
 Ofter-Sonntag von 20 bis geg. 23 Uhr:
Die Zauberflöte
 Oper v. Mozart